



2. LIGA

Offizielles Journal der zweiten österreichischen Fußballliga



Titelträume & Überraschungen

Lustenau in Pole-Position → 6

Tormänner mit vielen Talenten → 22

Alle 16 Klubs → 30

11TEAMSPORTS

GUT VERNETZT IN DER 2. LIGA



EINE MANNSCHAFT. EIN TRIKOT. EINE MISSION.



WERDE AUCH DU MIT DEINEM VEREIN MITGLIED IM HOUSE OF CLUBS!

Egal ob 2. Klasse oder Bundesliga - wir rüsten dich und dein Team professionell aus. Neben den Profi-Klubs aus der 2. Liga wie **FC Wacker Innsbruck**, **SKN St. Pölten**, **SV Horn** oder **SK Rapid Wien II** vertrauen mittlerweile **über 550 Profi- und Amateurevereine** unterschiedlichster Sportarten unserem Know-how und unserem 360 Grad Premium Service. Entdecke jetzt die Vorteile im House of Clubs und lass dich überzeugen.

Die Vorteile des House of Clubs:

- Unschlagbare Produktverfügbarkeit
- Individuelle Betreuung
- Premium Profi-Veredelung
- Schnelle Abwicklung und Lieferung
- Vereinseigener Onlineshop

DEINE REGIONALEN ANSPRECHPARTNER

Store Wien

Sterngasse 3-5
1230 Wien

Store Salzburg

Josef-Lindner-Straße 2
5071 Wals

Store Krems

An der Schütt 40
3500 Krems

Store Graz

Brauquartier 5
8055 Graz

Store Leibnitz

Rudolf-Hans-Bartsch-Gasse 4-6
8430 Leibnitz

Store Wels

Wallackstraße 5
4623 Gunskirchen

Store Loosdorf

Betriebsgebiet I/2
3383 Inning

Store Hohenems

Sankt-Karl-Straße 2
6845 Hohenems

Store Innsbruck

Eduard-Bodem-Gasse 3
6020 Innsbruck



Kontakt Teamsport Österreich

Tel.: 0681 205033875

Mail: teamsport-at@11teamsports.com

11teamsports.at

11teamsports

ONLINE UNTER:

11TEAMSPTS.COM

VOR WORT



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der österreichische Fußball ist auf dem Vormarsch: Die internationalen Erfolge haben uns auf Platz 8 der UEFA-Fünffjahreswertung gebracht und spannende Tabellensituationen in der ADMIRAL Bundesliga und 2. Liga lassen Vorfreude auf die Frühjahrs-saison aufkommen.

All diese Erfolge sind kein Zufall, sondern das Ergebnis vieler Schritte und guter Arbeit der Klubs, ausgehend von der Talentförderung über die verbesserte Infrastruktur bis hin zur Ligareform. In dieser Gesamtentwicklung spielt die ADMIRAL 2. Liga eine wesentliche Rolle. Wie hoch das sportliche Niveau ist, zeigen nicht nur die spannenden Meisterentscheidungen jedes Jahr in der letzten Runde, sondern auch die Leistungen der Aufsteiger in der ADMIRAL Bundesliga. So sind die WSG Tirol, Ried und Klagenfurt heuer allesamt mittendrin im Kampf um den Einzug in die Meistergruppe.

Damit diese positive Entwicklung weitergeht, wurden vor wenigen Wochen die nächsten Schritte gesetzt. Der Bewerbungszuschuss der Bundesliga für die 2. Liga wird für die kommenden vier Saisonen um 21 Prozent erhöht und beträgt dann 3,4 Millionen Euro jährlich - zusätzlich gibt es den Ligaball und der ÖFB übernimmt die Schiedsrichterkosten. Das ist kein Geschenk oder Subvention, sondern eine Investition in die Zukunft des österreichischen Fußballs. Die ADMIRAL 2. Liga ist der Unterbau und die Basis des Profifußballs in Österreich. Deshalb ist es wichtig, das Fundament dieses Unterbaus zu stärken und so den Zweitligaklubs weiter Planungssicherheit und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. So können wir uns auch in Zukunft über packende Duelle in unserer 2. Liga freuen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Christian Ebenbauer

Bundesliga-Vorstandsvorsitzender



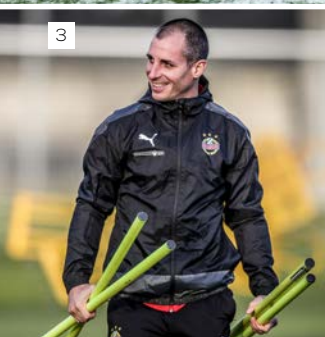
1



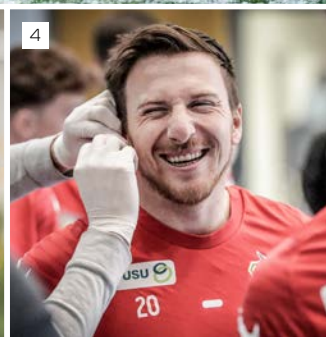
2

- 1 Leidenschaft pur, auch beim Jubeln. Am Ende gab es für die Kapfenberger im letzten Spiel im Herbst aber eine Niederlage gegen Liefering.
- 2 Wintereinbruch in Österreich und die 2. Liga mittendrin.
- 3 Stefan Kulovits ist zurück bei Rapid. Nach achteinhalb Jahren beim SV Sandhausen - als Spieler, Co- und Interimstrainer - coacht er nun den SK Rapid II.
- 4 Hat sogar beim Blutabnehmen Spaß: Daniel Schütz vom spusu SKN St. Pölten.
- 5 Zufriedenheit sieht anders aus: GAK-Interimscoach Ralph Spirk.
- 6 Haris Tabakovic durfte im Herbst des Öfteren jubeln. Der 27-jährige Schweizer von Austria Lustenau traf in 14 Spielen 19 Mal.

ANSICHTS



3

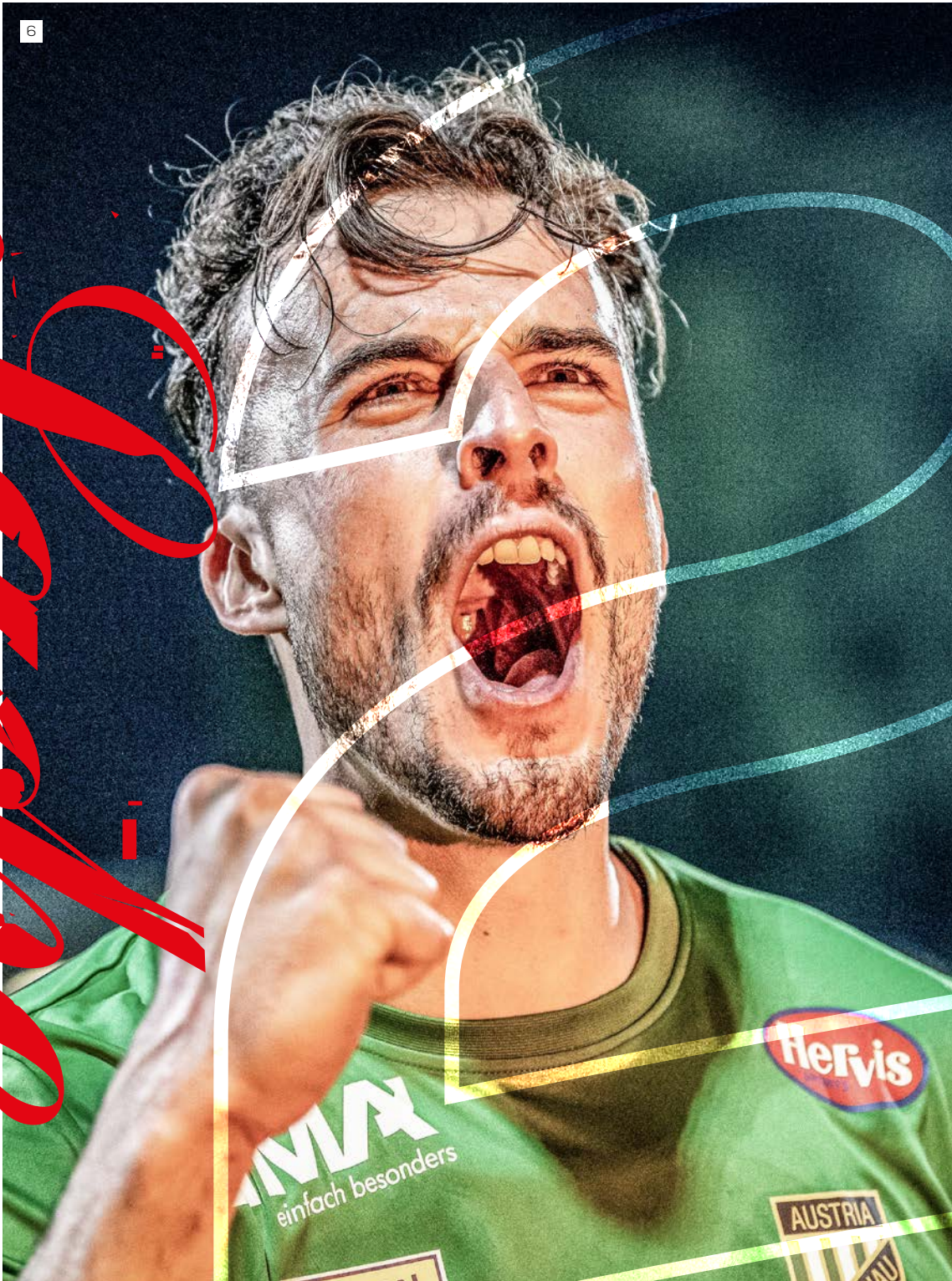


4



5

W





AUS DEM DORNRÖSCHEN SCHLAF ERWACHT

DER SCHLAFENDE 2. LIGA-RIESE AUSTRIA LUSTENAU WURDE ER- WECKT. NACH 22 JAHREN ZWEITKLASSIGKEIT KÖNNTE ES ENDLICH MIT DER RÜCK- KEHR IN DIE ADMIRAL BUN- DESLIGA UND DEM NEUEN STADION KLAPPEN. WAS DIE ERFOLGSBAUSTEINE SIND UND WER DEM LEA- DER DABEI NOCH IN DIE QUERE KOMMEN KÖNNTE.

Text: Christoph König & Franz Hollauf

1.299 - eine unfassbare Zahl! So viele Punkte hat Austria Lustenau in der 2. Liga (Stand: Winterpause) bereits erobert. Nur noch ein Verein liegt in der Ewigen Tabelle vor den Vorarlbergern (DSV Leoben: 1481). Die Lust, die Steirer in dieser Statistik zu überholen, hält sich aber in Grenzen. Denn nach 22 Saisonen hintereinander in der zweiten Spielklasse ist das so lange anvisierte Ziel, der Aufstieg in die ADMIRAL Bundesliga, endlich zum Greifen nah. „Der Verein ist erwacht“, erklärt Vorstandssprecher Bernd Bösch den Dornröschenschlaf für beendet. Zeit wird's! „Wir haben vorher so viele Jahre das Ziel Aufstieg ausgegeben und so lange vom neuen Stadion gesprochen, bis kaum jemand mehr daran geglaubt hat. Diese Saison spielen wir wegen der schwachen letzten Saison seit dem Saisonstart ohne großen Druck und zu hohe Erwartungen aus dem Umfeld und endlich könnte es klappen. Das gibt dem Verein einen großen Auftrieb.“ Der schlafende Riese -

← Beste Stimmung in Lustenau.
Die Austria steuert auf die Bundesliga zu.

immerhin gilt die Austria für viele, wenn auch nicht für alle, Vorarlberger als der Ländle-Klub mit dem größten Fan-Potenzial - scheint endlich erwacht. „Die Stimmung erinnert an frühere Zeiten. Die Euphorie ist groß - und auch das Selbstbewusstsein. Jetzt haben viele das Gefühl, es könnte wieder so werden wie damals.“ Damals, Ende der 90er, schoss man den Vorarlberger Fußball aber erstmals nach 20 Jahren wieder auf die Bundesliga-Landkarte.

NEUES STADION KOMMT ENDLICH

Und es gibt noch einen großen Unterschied zur glorreichen ersten Blütezeit. Das Reichshofstadion hat demnächst ausgedient. Schon ab Sommer 2024 soll ein neues und von den Baumaterialien und Abfallkonzept besonders nachhaltiges Stadion stehen. Mit dem Beschluss des Landes, die Hälfte der Kosten (8,5 Mio Euro) zu übernehmen, scheint der Knoten geplatzt. Erbringt der Klub bis März den Nachweis für den Neubau, kann er bis zur Fertigstellung noch im alten Stadion spielen. Dieses muss aber in vielen Bereichen bundesligatauglich gemacht werden: Stärkeres Flutlicht, TV-Türme, überdachter Gästesektor, Medienräume sind nur ein paar der Verbesserungen, die nun rasch installiert werden müssen. Manche der Adaptionen, wie die Videoüberwachung, können auch für das neue Stadion genutzt werden. „Die sportlichen Erfolge haben uns in Bezug auf den Neubau und auch auf politischer Ebene viel geholfen“, freut sich Bösch. Die Zeit nach dem unrühmlichen Ende der Ära Hubert Nagel im Jänner 2019 war keine leichte, gesteht er: „Das war ein Bruch, der dem ganzen Verein weh getan hat.“

Aber die Situation hat sich inzwischen beruhigt und wir sind geschlossener als damals.“ Auch sportlich wirkt man gefestigt: „Aber wir halten den Ball flach, einfach aus unseren Erfahrungen heraus und im Wissen, dass es noch 14 Spiele sind.“ Selbst im Aufstiegsfall will man sich nicht übernehmen: „Wir werden zu den Vereinen mit den geringsten Budgets gehören.“ Bei der nächsten Hauptversammlung soll die 25-prozentige Beteiligung von Core Sports Capital an der Austria Lustenau GmbH abgesegnet werden.

DIE PUZZLESTEINE ZUM ERFOLG

Die erfolgreiche Kooperation mit Core Sports Capital bzw. Clermont Foot wird auf allen Ebenen im Verein fortgesetzt und weiter intensiviert. Egal, ob beide Klubs nächste Saison erst- oder zweitklassig spielen. Schaffen die Franzosen in der Ligue 1 den Klassenerhalt und Austria Lustenau den Aufstieg, wäre das ideal. „Dann sind wir für gute

Können Wacker Innsbruck und St. Pölten noch ein Wörtchen im Aufstiegskampf mitreden?

Spieler noch attraktiver“, weiß Bösch. Die starken Leihspieler waren ein Grund für den bärenstarken Herbst. Eine wichtige Rolle spielt dabei der erst 28-jährige Sportkoordinator Alex Schneider. Wie erklärt er den unglaublichen Leistungssprung im Vergleich zur enttäuschenden Vorsaison?

„Es liegt einerseits an der Qualität, die wir durch Spieler wie zum Beispiel Mohammed Cham, Jean Hugonet oder Michael Cheukoua dazugewonnen haben. Das hat auch den Spielern, die schon da waren, mehr Schwung gebracht. Matthias Maak und Pius Grabher sind diese Saison auf und neben dem Platz noch wichtigere Stützen mit Top-Leistungen. Brandon Baiye hat noch einmal einen Schritt gemacht, Haris Tabakovic als Goalgetter eine noch bessere Quote, weil er mehr gute Bälle bekommt.“ Und andererseits?

„Am Flow und Spielglück. Die ersten drei Runden gegen GAK, Liefering und Lafnitz hätten anders laufen können. So kam man mit drei Siegen aber gleich in eine positive Grundstimmung. Enge Spiele sind auf unsere Seite gekippt, wir haben das Selbstvertrauen bekommen, Spiele zu drehen. Dazu durften wieder Fans ins Stadion – die gute Stimmung hat uns zu einer tollen Heimbilanz gepusht. Außerdem wird auf allen Ebenen der Vereinsführung ruhig und konzentriert gearbeitet.“ Ein wichtiges Puzzlestück ist auch Neo-Trainer Markus Mader. Erstmals setzte Lustenau im Profigeschäft auf einen Vorarlberger Trainer. Schneider: „Er kennt halt alle hier in der Region und die Mentalität. Und er hat eine Art, die der Mannschaft entgegenkommt, die ihr viel Eigenverantwortung gibt.“

WER SCHIELT NOCH NACH OBEN?

Wer sind für Schneider die größten



Foto: GEPA pictures

Rivalen im Aufstiegskampf? „Der FAC ist tabellarisch am nächsten dran. Amstetten war brutal konstant in der zweiten Hälfte der Hinrunde. Insgesamt ist alles sehr ausgeglichen. Bis Platz 9 schauen alle nach oben. Blau Weiß Linz macht einen guten Job. Und dahinter hast du mit GAK, Wacker Innsbruck und St. Pölten drei Klubs, die sehr hohe Qualität haben. Unsere Ausgangssituation ist super, aber eine Saison entscheidet sich nicht in der Hinrunde.“ Die Innsbrucker wollen mit neuer Klubführung und Neo-Coach Michael Oenning zwar angreifen, rechnen sich aber keine realistischen Chancen mehr aus (siehe Story mit Raphael Gallé, Seite 36).

ST. PÖLTEN HAT WAS AUFZUHOLEN

Weit hinter den eigenen Ansprüchen war im Herbst der spusu SKN St. Pölten. Trotz hochkarätigen Neuverpflichtungen im Sommer hieß es für den Bundesliga-Absteiger zunächst sogar Abstiegs- statt Aufstiegskampf. Die Niederösterreicher legten einen Katastrophentropfenstart hin, den ersten Punkt gab es erst in Runde 3, den ersten Sieg in Runde 6. Nach zehn Runden waren die Wölfe nur an der vorletzten Stelle. Erst zum Herbstausklang kam die Truppe mit Trainer Stephan Helm besser auf Touren, blieb in den letzten vier Runden ohne Niederlage, für mehr als für Platz 9 (17 Punkte Rückstand auf Platz eins) reichte es aber nicht mehr. „Nach einem Abstieg ist es ganz klar, dass man als Verein eine gewisse Zeit braucht, um sich wieder zu sammeln und neu auszurichten. Hinzu kam, dass mit dem neuen Trainerteam ein neues System eingeführt wurde, das vonseiten der Mannschaft erst einmal soweit verinnerlicht werden musste, ehe sich die Erfolge einstellen“, nennt der seit Jänner neue SKN-Geschäftsführer Jan

Schlaudraff (siehe Story Seite 38) die Gründe für den Stotter-Herbst. Panik brach in der niederösterreichischen Landeshauptstadt aber deshalb nicht aus. Am Trainerduo Helm/Pogatzetz wurde festgehalten. Schlaudraff: „Mittlerweile merkt man schon, dass die Rädchen beginnen, ineinander zu greifen und eine gewisse Stabilität im Spielsystem vorherrscht.“ Gemeinsam mit dem Trainerteam wolle man eine Mannschaft formen, „die unsere Art von Fußball repräsentiert und diese Spielidee in jeder Phase des Spiels auf dem Platz zeigt“. Für zusätzliche Power auf dem Rasen wurden mit dem 21-jährigen französischen Offensivmann Kévin Monziano vom FC Lugano ein weiterer Neuzugang fürs Wolfsrudel verpflichtet. Stammtorhüter Christoph Riegler hingegen verließ nach elf Jahren den Klub Richtung Altach.

Weiter intensiviert haben die Wölfe die Kooperation mit dem deutschen Bundesligisten Wolfsburg. So wurde in der deutschen Autostadt im Jänner ein mehrtägiges Trainingslager abgehalten. „Letztendlich geht es bei der Kooperation darum, die Qualität der Spieler zu steigern, aber auch in anderen Bereichen – wie Sponsoring, Marketing und Kommunikation – einen Mehrwert für den Verein zu schaffen und das Optimum für uns herauszuholen“, so Schlaudraff. Derzeit sind mit Ulysses Llanez, Lino Kasten und Yunsang Hong drei Wolfsburger Teil des SKN-Kaders.

Sportlich ebenfalls etwas aufzuholen hat der GAK (Platz 7 und 14 Punkte Rückstand auf Platz eins). In der Winterpause wurde mit dem Kärntner Gernot Messner (41) ein neuer Trainer verpflichtet, der eine neue Ära bei den Grazern einleiten soll (siehe Interview Seite 37).

HERBST DER ÜBERRASCHUNGEN

DER FAC UND DER SKU ERTL-GLAS AMSTETTEN ZEIGTEN IN DER HINRUNDE, DASS DIE ADMIRAL 2. LIGA FÜR SO MANCHE SENSATION GUT IST. DIE BEIDEN TEAMS HABEN SICH IM SPITZENFELD ETABLIERT.

Text: Peter K. Wagner & Moritz Ablinger
Fotos: GEPA pictures

Es ist schwierig zu sagen, wann der Floridsdorfer AC das letzte Mal so einen guten Herbst gespielt hat. Vielleicht ist es fast 70 Jahre her. Damals, 1954 in der Staatsliga B, hatten die Wiener in der Winterpause noch alle Möglichkeiten auf den direkten Wiederaufstieg in die Staatsliga A. Doch in der Rückrunde lief es nicht ganz so gut, am Ende wurde der Meister von 1918 Vierter. Statt dem Hauptstadtclub stieg Sturm Graz auf, aus der Rückkehr nach ganz oben wurde nichts mehr.

Vielleicht ist der weite Rückgriff etwas übertrieben. Die Floridsdorfer, die sich danach im Unterhaus etablierten, spielten seit den 1950-er Jahren natürlich einige gute Saisons. Doch seit der Rückkehr in die zweithöchste Spielklasse 2014 fand sich das Team meistens in der zweiten Tabellenhälfte wieder. Nun ist der FAC Dritter, hat die beste Defensive der Liga – und noch lange nicht genug. „Der Herbst war wunderschön“, sagt Manager Lukas Fischer. „Die Leistung macht uns richtig stolz.“

Der Wiener Aufwärtstrend begann dabei nicht erst mit dieser Spielzeit. Als im April Mitja Mörec und Alexander

Gitsov den Trainerposten annahmen, ging es fast schlagartig bergauf. Vom 14. Platz verbesserte sich die Mannschaft bis zu Saisonende noch auf den neunten, von den letzten sieben Partien gewann sie vier. Doch anstatt sich damit zufrieden zu geben, wollte der Klub im Sommer noch einen weiteren Schritt nach vorne machen. „Wir wollten nicht mit jeder Trainerverpflichtung eine neue Spielphilosophie“, sagt Fischer. „Also haben wir ein Profil

Amstetten-Trainer Jochen Fallmann kann absolut zufrieden mit seinen Schützlingen sein.



erarbeitet, wie wir spielen wollen. Und welche Spieler wir dafür brauchen.“ Der Plan ging auf, die Transfers im Sommer schlugen vollen ein.

» Wir wollen nicht größenwahnsinnig werden, aber wir werden um die Lizenz ansuchen. Das sind wir nach solchen Leistungen unseren Spielern schuldig.«

Lukas Fischer, FAC-Manger

Da kam zum Beispiel Patrick Puchegger vom SKU Ertl-Glas Amstetten als Ersatz für Innenverteidiger Tin Plavotic. Der hatte sich mit seinen Leistungen zur SV Ried in die ADMIRAL Bundesliga gespielt. Das neue sportliche Konzept sah vor, ihn durch einen technisch-beschlagenen Linksfuß zu ersetzen, der obendrein kopfballstark sein sollte. Ganz oben auf der Liste stand damit Puchegger. Nur hatte der in Amstetten nicht in der Abwehrzentrale, sondern Linksverteidiger gespielt. „Wir haben uns gedacht, dass das trotzdem funktionieren könnte“,

sagt Fischer. „Und Puchi war von dem Vorschlag zwar überrascht, hat sich aber glücklicherweise schnell überzeugen lassen.“ Heute ist der Niederösterreicher in der Innenverteidigung gesetzt, hat im Herbst drei Tore erzielt und fragt sich, wie der Manager erzählt, warum er nicht schon früher die Position gewechselt hat.

Wie gut die neue Strategie am Transfermarkt aufgegangen ist, zeigen auch andere Neuverpflichtungen. Stürmer Joao Oliveira und Mittelfeldspieler Daniel Rechberger wurden auf Anhieb zu Stammkräften. Auch Linksverteidiger Jan Gassmann ist auf seiner Position gesetzt, gemeinsam mit Puchegger, Kapitän Mirnes Becirovic und Christian Bubalovic formt er eine Abwehr, die im Herbst nur elf Gegentore bekommen hat. Untätig war der Klub im Winter trotzdem nicht. Mit Marcus Maier kam ein Spieler, der mit der Admira in der Bundesliga kickte, und mit Deniz Pehlivan, einer, der im Nachwuchs des FSV Mainz ausgebildet wurde.

KEIN GRÖßENWAHSINN

Zufrieden geben wollen sich die Floridsdorfer mit ihrem sensationellen Herbst also noch nicht. Die ausgegebenen Ziele, nicht in den Abstiegskampf zu geraten und mehr Punkte als im Vorjahr zu erreichen, sind de-facto nur noch Formsache. Zehn Zähler fehlen dem Team noch auf die 41 aus dem Vorjahr. „Wir wollen nicht größenwahnsinnig werden“, sagt Fischer. „Aber wir werden um die Lizenz ansuchen. Das sind wir nach solchen Leistungen unseren Spielern schuldig.“

Doch auch unabhängig davon, ob die Floridsdorfer wirklich noch ins





Manager Lukas Fischer hat ob der aktuellen Situation leicht lachen.

Aufstiegsrennen einsteigen, sie zeigen, dass mit ihrem Konzept auch auf lange Sicht mit ihnen zu rechnen sein wird. Für Manager Fischer, der 31 ist und den Job im Alter von 27 angetreten hat, ist der Erfolg der Mannschaft deswegen auch eine Genugtuung. Er rechtfertigt das Vertrauen, das ihm die Funktionäre schenken – und die vielen Arbeitsstunden, die das kleine Betreuersteam in den letzten Jahren in die Entwicklung des Klubs und der Mannschaft steckte. „Sicher sind wir ein Überraschungsteam“, sagt Fischer. „Aber wir haben auch alles dafür getan, so zu performen. Es ist schön, dass sich das bezahlt macht.“

» *Wir haben verdient viele Punkte gesammelt, es war zwar überraschend, aber am Ende des Tages auch verdient, weil die Art und Weise sehr anspruchsvoll war.* «

Jochen Fallmann, Trainer SKU Amstetten

Auch 150 Kilometer westlich von Floridsdorf lief es bei einem Klub im Herbst besser als erwartet. Der SKU Ertl-Glas Amstetten fand nach einer schwierigen Saison schnell zurück in die Erfolgsspur. „Wir wollten vor allem

Stabilität reinbringen“, resümiert Trainer Jochen Fallmann, der im Sommer in seine zweite Amtszeit bei den Niederösterreichern ging. „Wir haben uns bei der Zielsetzung auf einen einstelligen Tabellenplatz geeinigt, weil der mit der Mannschaft realistisch war“. Doch es lief noch besser. Trotz des überraschenden Abgangs des langjährigen Goalgetters David Peham, den Fallmann während seines ersten Aufenthalts in Amstetten vom Flügel in die Mitte zog und damit zur Torexplosion verhalf, kam die Mannschaft in „einen guten Flow“. „Wir haben verdient viele Punkte gesammelt, es war zwar überraschend, aber am Ende des Tages auch verdient, weil die Art und Weise sehr anspruchsvoll war.“

MEHR STABILITÄT

Die Erfolgsfaktoren dafür, dass vor der Winterpause als Vierter nur acht Punkte auf den groß aufspielenden Spitzenreiter aus Lustenau fehlten, sind zahlreich. Das Fundament war eine wieder erstarbte Defensive. In der Saison 2020/21, die Amstetten als Zwölfter abschloss, hatte man noch 61 Gegentore erhalten. „So viele Tore kannst du gar nicht schießen“, meint Fallmann mit einem Lächeln und verweist auf Peter Tschernegg und Arne Ammerer. „Die beiden haben im zentralen Mittelfeld nach vorne und hinten mehr Stabilität gebracht.“

Auch die Mentalität stimmte in der Mannschaft, Amstetten gilt seit dem Aufstieg in die 2. Liga als besonders familiäres Pflaster mit gutem Zusammenhalt, eine Tugend, der man sich diesen Herbst wieder besann. Und dann machte man auch noch am Transfermarkt einiges richtig. Vor

allem in der Offensive wurde man durch unterschiedliche Spielertypen variabler. 35 Tore standen schließlich auf der Habenseite, nur Lieferung (ebenfalls 35) und Lustenau (38) konnten da ligaweit mithalten. Als Glücksriffe erwiesen sich der 202-Zentimeter-Mann John Frederiksen sowie Thomas Mayer und Stefan Feiertag. Frederiksen war den Mostviertlern bereits im vergangenen Winter angeboten worden, doch es kam vorerst zu keinem Transfer. Fallmann war von den Fähigkeiten des Färingers aber nach zwei Video-beobachtungen angetan und wollte ihn kennenlernen. „Als er für ein Kennenlernen bei uns war, bekam ich schnell das Gefühl, das könnte funktionieren.“

OFFENSIVPOWER

Eigentlich war Frederiksen als Sturmpartner neben Peham angedacht, doch nach dessen Übersiedelung zum GAK kam es anders – und vielleicht sogar besser. „Einen David Peham kann man nicht ersetzen, wir wussten, dass Thomas Mayer viel Qualität hat, aber kein richtiger Stürmer ist.“ Also musste noch ein Stürmer her, den man im 20-jährigen Stefan Feiertag von der Wiener Austria fand. „Feiertag kenne ich bereits von der Akademie in St. Pölten. Es war natürlich überragend, dass er gleich voll eingeschlagen hat, Tore erzielen konnte und die Offensive im Gesamten so gut zusammenspielte.“ Sechs Tore erzielte Feiertag, Frederiksen traf viermal ins Schwarze, Mayer glänzte mit sechs Vorlagen – doch der Topscorer war ein anderer neuer Offensivspieler, der gerade gegen Ende der Hinrunde seine Qualitäten zeigte: Philipp Schellnegger.

Anfangs noch als Rechtsverteidiger im Einsatz, weil dort zwei Spieler verletzungsbedingt ausfielen, rückte der 24-jährige Steirer ab dem siebten Spieltag weiter vor. Und brachte das Kunststück zusammen, zwischen 10. und 16. Runde sechs Tore und drei Vorlagen zum Amstettner Erfolgslauf beizutragen. Der Weizer war seit seinem Wechsel zum GAK 2019 schnell eine Bundesligazukunft vorausgesagt worden, die Karriere erhielt am Ende seiner Zeit bei den Roten aber einen kleinen Knick. In Amstetten ist er jetzt wieder voll da. „Es war für mich das erste Mal weg von zuhause und daher eine Umstellung, aber ich hab' mit Fortdauer des Herbstes immer besser reingefunden“, sagt Schellnegger. „Gerade als Offensivspieler beginnt man nachzudenken, wenn es nicht läuft, aber ich hab' an mir gearbeitet und konnte wieder meine Leistung bringen.“ Dass er sich in Amstetten wohlfühlt, liegt auch am familiären Umfeld. „Alle arbeiten hier mit Herzblut“, sagt er. Fürs Frühjahr nimmt er sich vor allem vor, die Leistungen zu bestätigen. „Wir haben viel Qualität, vielleicht können wir sogar noch eines drauflegen.“

Die Stimmung beim FAC ist prächtig.



2.LIGA INSIDE



FINANZIELLER ANREIZ

Die ADMIRAL Bundesliga erhöht den Bewerbungszuschuss an die ADMIRAL 2. Liga für die kommenden vier Saisonen um 600.000 Euro auf 3,4 Millionen Euro jährlich – ein Plus von 21 Prozent. Außerdem werden die Matchbälle und Schiedsrichterkosten (via ÖFB) weiterhin finanziert. Neu ist in diesem Zusammenhang, dass sich ab nächster Saison der Bewerbungszuschuss pro Klub der ADMIRAL 2. Liga verringert, wenn ein Klub mehr als drei Kooperationsspieler von Klubs der ADMIRAL Bundesliga in der jeweiligen Halbsaison hat.



NEUE AUFSTIEGSREGELN

Eine Neuerung gibt es auch bei den Auf-/Abstiegsregelungen ab der Saison 2022/23. Ab 2023 muss ein Klub Meister werden und eine Lizenz für die höchste Spielklasse haben, um direkt aufzusteigen. Eine mögliche Relegation gegen den Letztplatzierten der Bundesliga gibt es dann nur mehr, falls der beste Klub mit Lizenz zumindest sportlich den vierten Platz der ADMIRAL 2. Liga (bis inkl. Saison 2021/22 bis zum achten Platz) erreicht.



INFRASTRUKTUROFFENSIVE

In Sachen Infrastrukturoffensive wird auch in der ADMIRAL 2. Liga der nächste Schritt gesetzt. Neben vielen Änderungen, die vor allem die Bundesliga betreffen (bspw. das Ende von Ausnahmegenehmigungen ab 2024) gilt in der 2. Liga bereits ab diesem Sommer, dass ein Stadion, das nur mit Ausnahmegenehmigung Höchstligatauglich ist, nicht mehr zum Erhalt des Lizenzbonus berechtigt. Ab 1. Juli 2023 wird der TV-Turm in der 2. Liga zum B-Kriterium.

RENAULT ZOE E-TECH ELECTRIC LIFE R110



INKLUSIVE:

- Komfort-Paket
- Winterpaket
- NRG-Kick 32A Set

Statt € 35.120,-

nur € 23.840,-¹⁾

oder um € 199,- / Monat²⁾

zzgl. Vollkasko- & Haftpflichtversicherung



1) Alle Preise und Aktionen verstehen sich für Privatkunden inkl. Ust, NoVA, € 2.400,- Importeursanteil, € 3.000,- Bundesförderung für Privatpersonen und € 600,- Bundesförderung für das intelligente Ladekabel (genaue Informationen unter www.umweltfoerderung.at), bei Kauf einer ZOE Life R110 50KW Tageszulassung, EZ 09/2021. Der Gesamtlistenpreis € 35.120,- setzt sich aus ZOE Life R110 € 33.840,- und NRG-Kick 32A € 1.280,- zusammen. Aktionspreis beinhaltet Finanzierungs- sowie Versicherungsbonus jeweils iHv € 500,-, NRG-Kick 32A Set, bei Kauf und Finanzierung und bei Abschluss von Vollkasko- und Haftpflichtversicherung über Renault Finance bis 28.02.2022. 2) Berechnungsbeispiel: ZOE Life R110, Laufzeit 36 Monate, 10.000km p.a., monatliche Rate: € 199,- Leasing + € 64,- Versicherung exkl. motorbezogener Versicherungssteuer, Gesamt: € 263,-, Kaufpreis € 27.437,20 abzügl. Anzahlung € 3.600,- = staatliche Förderung, Gesamtfinanzierungsbeitrag € 23.837,20, garantierter Restwert € 17.074,-, Bearbeitungsgebühren € 400,- Rechtsgeschäftsgebühr € 124,86. Nur gültig bei Finanzierung über RCI Banque SA Niederlassung Österreich. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Stromverbrauch: 17,3-19,1 kWh/100 km, homologiert nach WLTP.

renault.at

autoebner.at

AUTOHAUS EBNER

Eisbachstraße 4
7000 Eisenstadt
Tel.: 02682/67504
(im Autohaus Jagis)

Leesdorfer Hauptstraße 68-70
2500 Baden
Tel.: 02252/80255
(im Autohaus Czaker)

Inhaber:
Andreas Leodolter



DANK DEM RAINER LAFT'S

in Lafnitz

RAINER WOHLMUTH IST SEIT SIEBEN JAHREN CO-TRAINER DES SV LICHT-LOIDL LAFNITZ. ALS DER VEREIN NOCH IN DER FÜNFTEN SPIELKLASSE KICKT, WAR ER SELBST SPIELER UND MITTLERWEILE SPIELT SEIN ÄLTERER SOHN AUCH BEIM VEREIN. UND SEIN ARBEITGEBER? SEIT DER LEHRZEIT DIE FIRMA DES HAUPTSPONSORS UND MACHER DES LAFNITZER FUSSBALLWUNDERS. DAS PORTRÄT EINES LAFNITZER URGESTEINS.

Text: Peter K. Wagner // Fotos: Christof Hütter



Lafnitz-Co-Trainer Rainer Wohlmuth arbeitet 40 Stunden die Woche bei Licht Loidl.

Keine zehn Kilometer trennen Lafnitz in der Steiermark und Pinkafeld im Burgenland. Was die beiden Orte eint, ist nicht nur der Dialekt, sondern auch eine Firma: Licht Loidl. Während sich der Firmensitz in Lafnitz befindet, werden in Pinkafeld kabellose Staubsauger angeboten oder Waschmaschinen. Und auch Fernseher. Und sollte eines dieser Geräte einmal kaputt werden, hilft Rainer Wohlmuth, Servicemitarbeiter bei Licht Loidl und

Co-Trainer des SV Lafnitz. „Ich muss schon zugeben: Es ist auch stressig. Aber ich mag meinen Beruf sehr und freue mich auch, durch den SV Lafnitz Teil des Profifußballs zu sein“, sagt Wohlmuth. Neben ihm steht ein großer Flatscreen-Fernseher ohne Hinterabdeckung, der auf Reparatur wartet. 40 Stunden in der Woche ist der gelernte Radio- und Fernsehtechniker für seine Firma auf Achse. Im Innen- und Außendienst. Mit 15 Jahren hatte er sich damals beim Vater des heutigen Lafnitz-Obmanns Bernhard Loidl vorgestellt. Nur nach dem Bundesheer war er drei Jahre bei einer anderen Firma, insgesamt geht er bald in seine 28. „Saison“ beim Unternehmen.

DOPPELPASS ZWISCHEN PINKAFELD UND LAFNITZ

Zum Fußball fand Wohlmuth einst in frühester Kindheit. „Mein Vater hat gekickt, für mich hat es schon vor der Schulzeit nichts Anderes gegeben“, erinnert er sich zurück. Im Süden von Pinkafeld, im kleinen Ort Riedlingsdorf, wächst der heute 47-Jährige auf und schließt sich früh dem örtlichen

Fußballklub an. Mit zwölf Jahren wechselt er zum größeren SC Pinkafeld und spielt sich dort bis in die Kampfmannschaft, die damals in der vierthöchsten Spielklasse, der Landesliga, aktiv ist. Mit 18 geht's für zwei Jahre zurück zu Riedlingsdorf, ehe er bei Pinkafeld Fuß fasst. Doch Wohlmuths Chef hat bald eine Bitte an ihn – und die dreht sich nicht um Haushaltsgeräte. „Bernhard Loidl wollte mich für den SV Lafnitz gewinnen, weil er wusste, dass ich der Mannschaft helfen kann“, sagt er. Es ist die Saison 1999/00, von Zweitligafußball kann in der Oststeiermark nur geträumt werden, der Alltag nennt sich Unterliga, sechsthöchste Spielklasse. „Ich hatte leider eine Leistenverletzung, ich habe zwar gespielt, aber vollfit hätte ich noch mehr einbringen können“, sagt er rückblickend über seine zwei Spieler-Saisons bei Lafnitz. Wohlmuth, Stürmer oder Offensivspieler im Mittelfeld – „ich war ein mannschaftsdienlicher Spieler, nicht unbedingt der Goalgetter“ –, war als Verstärkung für den Weg nach oben gedacht. Doch diese Geschichte sollte erst später geschrieben werden.

Wie war das eigentlich so, beim SV Lafnitz rund ums Millennium, in Liga

Rainer Wohlmuths zweites Büro – die Lafnitzer Kabine.

sechs? „Vergleichen kann man das Lafnitz von damals und heute natürlich überhaupt nicht. Alleine auf der Trainerbank. Damals gab es einen einzigen Trainer, heute haben wir einen Staff mit mehreren Mitarbeitern. Ganz zu schweigen von der Infrastruktur.“

VATERS FUSSTAPFEN

Und wie war das dann mit der Trainerkarriere? „Ich bin nach meiner aktiven Zeit bei Lafnitz zu Pinkafeld zurückgekehrt und habe dort noch bis 2005 gespielt. Von 2005 bis 2010 habe ich bei Riedlingsdorf meine Karriere ausklingen lassen. Aber dann haben meine Söhne zu spielen begonnen“, erzählt Wohlmuth. „Fabian war noch ein kleiner Stöpsel, als man einen Trainer brauchte, irgendwann habe ich ausgeholfen und bin langsam tatsächlich Coach geworden.“

Fabian Wohlmuth? Die aufmerksamen Beobachter der Lafnitzer kennen den 19-Jährigen, der sich gerade nach einer Kreuzbandverletzung zurückkämpft. 23 Mal lief er bereits in der 2. Liga auf. Der in Mattersburg ausgebildete rechte Außenverteidiger hatte bei seinem Ausbildungsklub bereits einen Profivertrag in der Tasche, dann





Tagsüber arbeitet Rainer Wohlmuth bei Licht Loidl, abends schlüpft er in die Sport-Montur.

gingen aber die Lichter von heute auf morgen aus. Stattdessen wechselte er im Sommer 2020 zu den Lafnitzern. Und Wohlmuths jüngerer Sohn Luca, 17 Jahre, ist ebenfalls Fußballer geworden. Als Stürmer bei Pinkafeld in der Landesliga führt er die Tradition seines Vaters bei dessen Stammverein fort.

ERSTMALS CO-TRAINER

Dass Rainer Wohlmuth Teil des Lafnitzer-Fußballmärchens wurde, hängt viel mit einer anderen Personalie zusammen: Sandor Homonnai. Der aktuelle Trainer des SC Oberpullendorf spielte gemeinsam mit Wohlmuth bei Pinkafeld, und als er Cheftrainer wird, will er seinen alten Kameraden als seinen Co. Das war 2010. „Ich war dann nicht nur Co-Trainer der ersten, sondern auch Cheftrainer der zweiten Mannschaft.“ 2014 schließt er sogar die UEFA-B-Lizenz erfolgreich ab – und „der Bernhard“, wie er Loidl nennt, weiß das natürlich auch. Zum zweiten Mal will er seinen Mitarbeiter zum SV Lafnitz lotsen. Gespielt wird mittlerweile in der Regionalliga Mitte. „Für mich war das schon extrem professionell, wir hatten damals das Motto, dass wir die professionellste Amateurmansschaft sein wollten. Mit Ferdinand Feldhofer haben wir den nächsten Schritt gemacht, auch

mit Philipp Semlic haben wir uns noch einmal enorm weiterentwickelt.“

In die Bundesliga wird es für Lafnitz nicht gehen, das weiß Wohlmuth so gut wie Loidl, aber die Entwicklung, die zeigt dennoch nach oben. „Wir sind jetzt das vierte Jahr in der 2. Liga. Wir waren Zwölfter, Achter und Fünfter. Wir haben uns immer verbessert und für Lafnitz ist das ein Wahnsinn, dass wir schon lange da sind.“ Auch Wohlmuth ist schon lange da, sowohl in der Firma, als auch beim SV Lafnitz. Und deshalb hat er auch einen besonderen Draht zu seinem (Vereins-)Chef. „Ich bin auch ein Sprachrohr zum Bernhard.“ Es kann schon einmal vorkommen, dass der Macher des Lafnitzer Fußballwunders bei seinem Servicemitarbeiter am Standort in Pinkafeld vorbeischaut. „Wenn er was wissen will, dann fragt er auch genau nach. Er mischt sich nicht ein, aber will vielleicht zum Beispiel einmal verstehen, warum jemand nicht zum Einsatz kommt.“

Hat sich Rainer Wohlmuth in all den Jahren eigentlich verändert? „Ich hab dazugelernt und mich selbst auch weiterentwickelt, ja, aber ich bin weiterhin in der zweiten Reihe und genieße meine Rolle. Egal, wer Trainer wird, ich bin für ihn da und gebe Information und unterstütze. Loyalität ist die wichtigste Kompetenz eines Co-Trainers“, sagt Wohlmuth. „Interviews gebe ich zum Beispiel ja nicht so oft“, sagt er dann noch. Und muss ein bisschen lachen. „Für mich geht ja auch nicht mehr. Als Cheftrainer kannst du ab einer gewissen Liga nebenher nicht mehr arbeiten.“

Womit wir bei einem anderen wichtigen Thema wären. Wann ist Rainer Wohl-

muth eigentlich zuhause? „Am Abend. Und am Wochenende am Sonntag und am Samstag manchmal, wenn wir halt nicht trainieren. Ich habe ein Glück mit meiner Frau, die hat mich aber auch als Fußballer kennengelernt. Dadurch, dass die zwei Söhne auch kicken, dreht sich bei uns alles ums Kicken. Egal, ob Urlaubsplanning oder Freizeitgestaltung.“

„FÜR MICH WAR DAS SCHON EXTREM PROFESSIONELL, WIR HATTEN DAMALS DAS MOTTO, DASS WIR DIE PROFESSIONELLSTE AMATEURMANNSCHAFT SEIN WOLLTEN.“

Es wird langsam Zeit für das Donnerstagstraining. Ab ins Firmenauto und zum Stadion des SV Lafnitz. Zur Sicherheit noch einmal schnell Antigen-getestet, geht's zur Besprechung mit dem Trainerstaff. Heute steht eine taktische Facette im Offensivspiel auf dem Programm. Besprechung in der Umkleide, dann mit dem Auto eine Minute weiter zum Kunstrasenplatz. „Der Platz gehört nicht uns, das ist ein bisschen schwierig“, sagt Wohlmuth. „Im Sommer sind wir toll aufgestellt mit zwei super Trainingsplätzen, aber im Winter ist viel zu koordinieren.“ Für ihn, denn das ist eine seiner Aufgaben, die Planung der Vorbereitung und Testspiele. Aber auch: als Erster am Trainingsplatz zu stehen.

DER WUNSCH DES VEREINSCHEFS

16:45 Uhr, Schauplatzwechsel, Trainingsplatz in Rohrbach. Der Tross des Winterkönigs der Vorsaison ist am Parkplatz eingefahren. Wohlmuth ist vorne weg, er macht das Flutlicht an, er ist am längsten beim Verein, er

kennt sich aus. Während er den Platz für den heutigen Trainingsinhalt präpariert, nimmt sich Lafnitz-Cheftrainer Philipp Semlic Zeit für das 2. Liga-Journal. „Rainer kennt hier alles schon ewig, er ist Gold wert für uns im Trainerteam und den ganzen Verein“, sagt er. „Er ist ein super Verbindungsglied zu Bernhard Loidl und mit der Wichtigste im Verein. Es sind viele Abläufe im Betrieb, die keiner sieht und er erledigt. Noch dazu ist er direkt bei der Mannschaft dabei.“

Dass Wohlmuth besonders wichtig ist, wurde Semlic gleich Anfang seiner Lafnitzer Zeit bewusst. Schon bei den Verhandlungen. „Es war immer ein Wunsch von Bernhard Loidl, dass Rainer im Trainerteam bleibt.“ Dasselbe war schon bei der Verpflichtung von Ferdinand Feldhofer, mit dem Wohlmuth bis heute ein freundschaftliches Verhältnis verbindet. Auch Semlic redet nur in höchsten Tönen von seinem Co. „Ich hab mich damals einmal mit ihm getroffen vor meinem Arbeitsstart hier. Die Chemie hat sofort gepasst. Rainer ist ein herzensguter Mensch und ich kenne keinen, der ihn nicht mag.“ Und Semlic spricht noch eine Facette an, die Wohlmuth so wichtig für den Verein macht. „Trotz der Erfolge und dem, was hier alles über die Jahre entstanden und gewachsen ist, ist Lafnitz noch immer ein Dorfverein. Und bei solchen Vereinen sind Menschen wie der Rainer enorm wichtig, damit das Werk läuft.“ Ja, es „läuft“ in Lafnitz – und das nicht zuletzt dank Rainer Wohlmuth.

**DANK
DEM RAINER LAFTS
in Lafnitz**

„EIN TEAM AUS POSITIV VERRÜCKTEN!“

EIN KÄRNTNER BERGDORF
SCHNUPPERTE MIT MÄZEN
EGON PUTZI HÖHENLUFT.
HANS-PETER BERGER ERIN-
NERT SICH, WIE ER ALS TOR-
MANN-TALENT MIT DEM BES-
TEN VERTEIDIGER DER LIGA,
ZWEI SCHLAMPIGEN HONDU-
RAS-GENIES UND EINEM BUR-
GENLAND-BOMBER DIE LIGA
AUFMISCHTE – UND WIE SEIN
TEAM SPÄTER IM CUP FAST
OSIMS STARELF BLAMIERTE.

Text: Christoph König, Fotos: GEPA pictures

Wir waren eine der stärksten Mannschaften, die jemals in der 2. Liga gespielt hat“, ist sich Hans-Peter Berger sicher. Der spätere 102-fache Bundesliga-Tormann, der aktuell als Tormanntrainer für Rongcheng in der chinesischen Super League werkt, launchte in Bad Bleiberg seine lange, erfolgreiche Karriere. Weil Stammgoalie Adi Presschern verletzt war, nutzte der damals 18-jährige U21-Teamtorhüter seine Chance und sorgte mit seinem Verein für Furore. Gleich nach dem Aufstieg aus der Regionalliga peilte der Kärntner Klub 2000/01 den Durchmarsch in die Bundesliga an und wurde dabei am Ende nur um hauchdünne zwei Zähler vom ebenfalls bärenstarken FC Kärnten geschlagen.



Hans Peter Berger mit seinen Bleiberg-Kollegen Hieblinger, Aigner, Bleyer und Co.

ABWEHR-STAR UND BURGENLAND-POLSTER

„Unser Team bestand eigentlich nur aus Typen mit Ecken und Kanten“, sagt HP Berger. Vor ihm räumte Mario Hieblinger in der Innenverteidigung auf. „Er war damals der beste Spieler der Liga, hat kein Kopfballduell verloren.“ An vorderster Front schoss sich Matthias „Motzl“ Bleyer in einen Torrausch. In 269 Spielen in der 2. Liga traf der „Burgenland-Polster“ 120 Mal – in Bad Bleiberg waren es alleine in jener Saison 27 Treffer. „Wie so viele bei uns war er ein positiv Verrückter. Immer, wenn bei uns der Hut brannte, hat er Tore gemacht.“ Neben ihm stürmte der damals erst 22-jährige Sanel Kuljic (11 Tore) und dazu Edeljoker Herfried Sabitzer, der in 12 Einsätzen achtmal netzte. Hinter den

Goalgettern sorgte ein Honduras-Duo für kreative Akzente. Für Berger war bei Francisco Pavon und Walter Lopez ganz viel Genie und Wahnsinn dabei. „Die waren technisch sehr stark, aber eine Wundertüte. Ich erinnere mich an ein Spiel, da hat sich einer von ihnen zur Verhöhnung des Gegners auf den Ball gesetzt. Dann haben wir einen sicheren Sieg noch verspielt.“ Und so reichte es trotz dreier Siege im direkten Duell gegen den FC Kärnten nicht für den Aufstieg. Im Jahr darauf war man lange Tabellenführer – doch auch da hatte man das Pech, mit dem FC Pasching einen überragenden Aufstiegsgegner zu haben, der dann am Ende das Rennen machte – brisanterweise mit den Toren des Ex-Bleibergers Kuljic.

PUTZIS DREAMTEAM

Wie stark die damalige Mannschaft wirklich war, sah man im Cup. Obwohl Bad Bleiberg wegen des Aufstiegsziels eher nur halbherzig teilnahm, stürmte man hier 2001/02 bis ins Halbfinale und schied dort nach 2:1-Führung mit 2:3 gegen Sturm unter Ivica Osim aus. Cuphexer war damals Zweiertormann Adi Preschern, der die Mannschaft zuvor dreimal im Elferschießen weiterbrachte. „Der Konkurrenzkampf war bei uns auf jeder Position extrem“, weiß Berger. Ein Blick auf die Optionen (siehe oben) spricht Bände. Für die hochprofessionellen Bedingungen sorgten „Halbleiter-König“ Egon Putzi und Günter Kronsteiner, die viel in den Verein investierten. „Sie haben ganz viel Energie reingesteckt. Die Bedingungen waren extraklasse. Wir haben in Faak am See trainiert, fuhren nach Dubai auf Trainingslager“, so Berger. Besonders in Erinnerung bleibt das



Weitere Optionen: Adi Preschern, Herfried Sabitzer, Gerhard Breitenberger, Marko Felbermayer, Andreas Fading, Andrey Chernyshov, Gerald Bacher, Amir Bradaric, Harald Waitschacher, Christoph Morgenstern, Philipp Schwarz. Trainer: Helmut Baic

kultige Drei-Lärchen-Stadion mitten in den Villacher Alpen. „Und natürlich wie wir immer mit dem Tretboot über den Faaker See zum Mittagessen gefahren sind“, sagt Berger, der noch heute lachen muss, wenn er an eine Anekdote zurückdenkt: „In Dubai haben wir Ärger bekommen, weil wir auf dem Golfplatz Hösche gespielt haben. Der Motzl Bleyer hat mit seinen Copa Mundial das ganze Green aufgerissen.“ 2002 war der Zauber dann genauso schnell vorbei, wie er begonnen hatte. Putzi gingen die Mittel aus. Berger wechselte zum LASK, nachdem er von Bleiberg ein halbes Jahr kein Geld gesehen hatte. Und nach einem kurzen Dasein als Satellitenklub des FC Kärnten musste der Verein 2004 Konkurs anmelden. Besonders schlimm meinte es das Schicksal mit Walter Lopez. Der honduranische Teamspieler wurde 2015 in Guatemala nach Besuch eines Fußballspiels erschossen.



Vollgas für Vorwärts Steyr am Rasen,
Vollzeit für ein Softwareunternehmen im Home Office: Bernhard Staudinger.

*PATRICK KRENN UND BERNHARD STAUDINGER SIND NICHT
NUR GUTE TORLEUTE. SIE ARBEITEN NEBENHER, OPFERN
ZEIT AUSGLEICH FÜR AUSWÄRTSREISEN UND STEHEN FRÜH
AUF – MEISTENS JEDENFALLS.*

Text: Moritz Ablinger, Peter K. Wagner | Fotos: GEPA pictures

Graz, Marburger Kai, Oberlandesgericht Graz. Ein schöner, altherwürdiger Altbau mit einer mächtigen Holztür als Eingang. Im großen Vorraum wartet eine Sicherheitsschleuse auf die Besucher, die an moderne Flughäfen erinnert. Einmal erfolgreich passiert, geht es gleich links weiter in die Servicestelle – und dort wird es

sportlich. Am Schreibtisch sitzt Patrick Krenn, 27 Jahre alt, Torhüter bei der Kapfenberger SV.

20 Stunden die Woche arbeitet der Südsteirer, hier in der Servicestelle und im Zweibüro im oberen Stock, wo er als Sachbearbeiter unterstützt. „Ich habe am Bezirksgericht in Leibnitz meine Lehre als Bürokaufmann bzw.

Verwaltungsassistent absolviert“, erzählt er. „Im April 2019 bin ich ans Bezirksgericht Graz-Ost gewechselt.“ Montag und Donnerstag je acht Stunden, um genau zu sein, und Freitag von 8 bis 12 Uhr. Damit sich das mit den Trainings- und Spielzeiten auch ausgeben kann, braucht es ein gutes Timing. Heute war um 4:30 Uhr Tagwache für die Nummer 12 der Kapfenberger, die in der Nähe von Leibnitz wohnt. „Ich mag es, wenn Teamkollegen jammern, dass sie um 8:30 Uhr aufstehen müssen für eine Trainingseinheit am Vormittag. Ich sag dann scherzhaft: ‚Um die Uhrzeit bin ich schon das zweite Mal müde an Arbeitstagen.‘“

Gerade ist es 11:45 Uhr, Krenn wirkt topfit. „Heute wird ein langer Tag, aber Fußball ist der perfekte Ausgleich zum Bürojob.“ Hinter ihm liegt ein normaler Arbeitstag zwischen Überbeglaubigen, Firmenbucheintragungen oder Gebührenbemessungen. Dass er als einer der wenigen 2. Liga-Kicker den Doppelpass zwischen Fußball und Beruf so gut spielt, liegt nicht nur an ihm. „Hier am Gericht habe ich nicht nur einen tollen Job, sondern auch einen tollen Arbeitgeber, der sehr verständnisvoll ist.“ Im Meisterschaftsbetrieb verpasst er üblicherweise maximal ein Training, in der Vorbereitungszeit wie aktuell können es auch mal zwei sein. Bei Auswärtsspielen am Freitag mit langer Anreise nimmt er Zeitausgleich, bei Heimspielen wird bis 12 Uhr gearbeitet. Und auch in Kapfenberg haben sie Verständnis für seine Berufstätigkeit. „Zwei Torhüter braucht man bei Trainings, daher ist das Training zeitlich auch auf mich abgestimmt.“

Szenenwechsel. Kunstrasenplatz, Franz-Fekete-Stadion, Kapfenberg,

14:30 Uhr. Die meisten Spieler sind schon am Platz bei der Hösche, da kommt Krenn als Letzter aus der Kabine. „Champ, wir warten schon auf dich“, ruft man ihm entgegen. Und sein Spitzname ist verraten. Den hat der Schlussmann seit seiner Zeit bei Lebring. „Mein damaliger Konditionstrainer hat uns alle als Athleten und Champions gepusht und weil ich als besonders ehrgeizig galt, ist mir die Bezeichnung geblieben.“

„MEIN DAMALIGER KONDITIONSTRAINER HAT UNS ALLE ALS ATHLETEN UND CHAMPIONS GEPUSHT UND WEIL ICH ALS BESONDERS EHRGEIZIG GALT, IST MIR DIE BEZEICHNUNG GEBLIEBEN.“

Auch in Kapfenberg – Tormanntrainer Christian Petrovcic sei Dank. „Er wusste, dass ich in Lebring so genannt wurde. Nach meinem Wechsel nach Kapfenberg 2019 habe ich einmal ein Vormittagstraining verschlafen und bin eine halbe Stunde zu spät gekommen. Mein Handy war kaputt. Als ich endlich am Platz war, hat Petrovcic mir zugerufen: ‚Du bist mir ein richtiger ‚Champ‘, kommst und gehst, wann du willst‘“, erzählt Krenn und muss lachen. „Seitdem haben mich alle Teamkollegen und sogar auch die Trainer so genannt.“ Und wie schaffte der „Champ“, mittlerweile 27, eigentlich so spät noch den Sprung in die 2. Liga? „Ich trainiere privat mit Kazimierz Sidorczuk, der mittlerweile ein Freund geworden ist. Er war als verdienter Ex-Spieler bei der Kapfenberger Jahrhundertgala eingeladen, hat mich damals empfohlen und ich konnte beim Probetraining überzeugen.“



↑ KSV-Keeper Patrick Krenn mit Hemd am Oberlandesgericht Graz.
 ↓ Und mit Torwart-Handschuhen beim Training in Kapfenberg.



Fotos: Christof Hutter

Im Sommer 2020 wäre es fast etwas mit der späten Bundesligakarriere geworden, Franz Ponweiser lud Krenn zum Probetraining nach Mattersburg. Doch dann platzte die Bombe und der Verein löste sich auf. Wegen Corona stand Krenn ein Jahr vereinslos da, bis ihn Kapfenberg zurückwollte. Im Herbst hat er zwei Spiele bestritten. „Nach einem Jahr Stehzeit bin ich sehr zufrieden, jetzt fühle ich mich wieder topfit.“ Und wenn es noch einmal ernst werden würde mit Liga 1? „Ich wäre natürlich der Letzte, der es nicht probieren würde, aber kann das realistisch einschätzen“, sagt er. Am Oberlandesgericht Graz arbeiten und Kicken in der obersten Spielklasse hielte er aber für schwierig. „Was ich von mei-

nen Freunden in der Bundesliga höre, wäre das nicht möglich. Da müsste ich mich kenzieren lassen.“ Sich ganz auf den Fußball der 2. Liga zu konzentrieren, kam übrigens nie in Frage. „Ich mag meinen Job sehr und es war mir wichtig, dass ich ihn weiter ausführen kann.“ Aber er mag nicht nur den einen Job, sondern auch den anderen. Und der steht jetzt am Programm. 15 Uhr, Trainingsstart für die Nachmittagseinheit der Falken an diesem Montag. Die Kollegen sind noch bei der Hörsche – und Patrick Krenn gleich mittendrin.

Mittendrin ist an diesem Montag auch Bernhard Staudinger – mittendrin in seinem „All-in-One“-Büro. So nennt der Spieler der SK BMD Vorwärts Steyr sein Schlafzimmer, das er in Zeiten des Homeoffice zu seinem Arbeitsraum umfunktioniert hat. Er sitzt an seinem Schreibtisch, vor ihm an der Wand Zeichnungen seiner Tochter, neben ihm steht ein multi-funktionales Fitnessgerät, Gewichte und eine Faszienrolle liegen darauf. „Wenn einmal etwas weniger zu tun ist, kann ich zwischendurch ein paar Übungen machen“, sagt Staudinger und grinst. „Das Homeoffice hat auch seine Vorteile.“ Jetzt ist es 9:00 Uhr, er trinkt wie immer um diese Zeit seinen zweiten Kaffee. Heute ist noch nicht viel los.

Auch er ist Tormann, auch er ist einer der wenigen im Kader, die arbeiten, anders als Krenn tut er das aber 38,5 Stunden in der Woche. Für ein deutsches Softwareunternehmen, das sich auf den Gesundheitsbereich spezialisiert hat, betreut er das Ticketsystem. Konkret heißt das, wenn es in Spitälern zu Computer-Troubles kommt, melden sie das bei Staudingers Arbeitgeber. Der studierte Wirtschaftspädagoge

schaut, ob die Probleme auch den richtigen Adressaten finden. „Ich bearbeite selber keine Tickets“, sagt er. „Aber ich monitore den Prozess hinter dem System.“ Jeden Tag macht er das, von 7:00 bis 16:00 Uhr. Die Vormittagstrainings muss er ausfallen lassen. Doch der Beginn der Nachmittagseinheiten geht sich problemlos aus, mit dem Fahrrad sind es von Staudingers Wohnung nur zwei Minuten zum Stadion der Vorwärts, an Spieltagen hört man die Atmosphäre bis ins Wohnzimmer.

Früher noch, als die Vorwärts in die 2. Liga aufgestiegen ist, hat es mehr Spieler gegeben, die nebenbei gearbeitet haben. Die Hälfte sei es ungefähr gewesen. Heute, sagt er, gehen nur mehr zwei einer Vollzeitbeschäftigung nach, ein weiterer arbeitet Teilzeit, einige Spieler studieren. „Es hat eine Professionalisierung stattgefunden“, sagt Staudinger. „Aber ich mag es, zu arbeiten. Manchmal sagen mir Mannschaftskollegen, sie hätten auch gern einen Job, damit sie nicht immer nur an Fußball denken müssen.“

Am Feld arbeitet sich der 28-Jährige gerade zurück von einem Infekt, der ihn im Herbst plagte. Zwei Spiele hat er seither bestritten, die letzten eineinhalb Jahre war er Stammtorhüter. „Natürlich ist es schwerer, sich das Einserleiberl wieder zu holen, wenn man nicht immer im Trainings sein kann“, sagt er. „Aber das verstehe ich. Und ich habe vollstes Vertrauen in meine Fähigkeiten.“ Daran erinnern auch die drei Dressen, die an der Wand des Schlafzimmers hinter ihm hängen. Die trug er in den Saisons, seit die Steyrer in die Zweitklassigkeit zurückgekehrt sind. Am liebsten erinnert er sich an gehaltene Elfmeter,
















Foto: Moritz Ablinger

Schlafzimmer, Fitnessraum, Arbeitsplatz - Bernhard Staudinger in seinem „All-in-One-Büro“.

sein Spezialgebiet, wie Staudinger selbst sagt. In der Vorsaison hielt er zum Beispiel gegen Torschützenkönig Fabian Schubert, nicht nur einmal. Denn weil sich der Tormann beim ersten Anlauf zu früh von der Linie bewegte, durfte Schubert noch einmal antreten - und scheiterte wieder. Staudinger ermöglichte der Mannschaft damit einen Punktgewinn gegen den späteren Meister Blau-Weiß Linz. „Im Rückspiel hat Schubert dann einen verwandelt“, sagt er. „Aber er hat mir danach gesagt, wie schwer es ist, gegen mich anzutreten. Das hat mir viel bedeutet.“

Die Paraden gegen Schubert haben auch in der Arbeit Eindruck hinterlassen. Zwei Kollegen seien Fans der Blau-Weißen, die hat Staudinger damit etwas ärgern können, wie er lachend erzählt. Vorwärts-Fans gäbe es in der Firma auch. „Die sind manchmal sogar besser informiert als ich“, sagt der Tormann. „Sie stehen im Ostblock und jubeln mir dann besonders zu.“ Er freut sich, wenn das nach dem Ende der Corona-Maßnahmen problemlos möglich sein wird. Als Tormann lebe man von den Emotionen im Stadion. Nur das Homeoffice, das könne ruhig bleiben. „Ich habe mich gut eingerichtet“, sagt Staudinger.

TABELLE

Pl	Wappen	Verein	Spiele	S	U	N	Tore	Diff	Punkte
1		SC Austria Lustenau	16	12	2	2	38:13	25	38
2		FC Liefering	16	10	5	1	35:16	19	35
3		FAC Wien	16	9	4	3	25:11	14	31
4		SKU Ertl Glas Amstetten	16	9	3	4	35:16	19	30
5		FC Blau Weiß Linz	16	8	5	3	24:16	8	29
6		SV Licht-Loidl Lafnitz	16	8	4	4	31:24	7	28
7		Grazer AK 1902	16	7	3	6	25:23	2	24
8		FC Wacker Innsbruck	16	7	3	6	24:18	6	24
9		spusu SKN St. Pölten	16	6	3	7	24:21	3	21
10		KSV 1919	16	5	2	9	19:31	-12	17
11		SK Rapid Wien II	16	4	4	8	20:32	-12	16
12		SV Horn	15	4	3	8	18:29	-11	15
13		Young Violets Austria Wien	16	3	4	9	17:28	-11	13
14		FC Mohren Dornbirn 1913	16	3	3	10	20:37	-17	12
15		FC Juniors OÖ	16	1	7	8	18:40	-22	10
16		SK BMD Vorwärts Steyr	15	2	3	10	14:32	-18	9

SPIELFRÜHJAHR PLAN 2022

Runde	Datum	Heimklub	Gastklub	Runde	Datum	Heimklub	Gastklub
17	18. – 20.02.2022	Young Violets Austria Wien - FAC Wien		24	15.04.2022	SKU Ertl Glas Amstetten - spusu SKN St. Pölten	
		SV Horn - Grazer AK 1902				FC Wacker Innsbruck - Grazer AK 1902	
		FC Juniors OÖ - SK Rapid Wien II				SK BMD Vorwärts Steyr - KSV 1919	
		FC Blau Weiß Linz - SK BMD Vorwärts Steyr				SV Licht-Loidl Lafnitz - Young Violets Austria Wien	
		SKU Ertl Glas Amstetten - FC Mohren Dornbirn 1913				FC Juniors OÖ - SC Austria Lustenau	
		SC Austria Lustenau - SV Licht-Loidl Lafnitz				FC Mohren Dornbirn 1913 - FC Liefering	
		KSV 1919 - FC Wacker Innsbruck				SV Horn - FC Blau Weiß Linz	
18	25. – 27.02.2022	spusu SKN St. Pölten - FC Liefering		25	18.04.2022	SK Rapid Wien II - FAC Wien	
		FAC Wien - KSV 1919				KSV 1919 - SKU Ertl Glas Amstetten	
		Grazer AK 1902 - Young Violets Austria Wien				FC Liefering - SV Licht-Loidl Lafnitz	
		SK Rapid Wien II - SV Horn				SC Austria Lustenau - FC Mohren Dornbirn 1913	
		spusu SKN St. Pölten - FC Blau Weiß Linz				SK Rapid Wien II - SK BMD Vorwärts Steyr	
		FC Liefering - SC Austria Lustenau				FC Blau Weiß Linz - FC Wacker Innsbruck	
		SV Licht-Loidl Lafnitz - FC Wacker Innsbruck				FAC Wien - Grazer AK 1902	
19	04. – 06.03.2022	FC Mohren Dornbirn 1913 - FC Juniors OÖ		26	22./23.04.2022	spusu SKN St. Pölten - FC Juniors OÖ	
		SK BMD Vorwärts Steyr - SKU Ertl Glas Amstetten				SV Horn - Young Violets Austria Wien	
		FC Wacker Innsbruck - SK BMD Vorwärts Steyr				Young Violets Austria Wien - FC Blau Weiß Linz	
		FC Juniors OÖ - Grazer AK 1902				SKU Ertl Glas Amstetten - SV Horn	
		SV Horn - spusu SKN St. Pölten				FC Wacker Innsbruck - SK Rapid Wien II	
		KSV 1919 - SK Rapid Wien II				KSV 1919 - SC Austria Lustenau	
		SC Austria Lustenau - FAC Wien				FC Juniors OÖ - FC Liefering	
20	11. – 20.03.2022	Young Violets Austria Wien - FC Mohren Dornbirn 1913		27	29./30.04.2022	Grazer AK 1902 - spusu SKN St. Pölten	
		SKU Ertl Glas Amstetten - FC Liefering				FC Mohren Dornbirn 1913 - SV Licht-Loidl Lafnitz	
		FC Blau Weiß Linz - SV Licht-Loidl Lafnitz				SK BMD Vorwärts Steyr - FAC Wien	
		Grazer AK 1902 - KSV 1919				FC Liefering - Grazer AK 1902	
		FC Juniors OÖ - SK BMD Vorwärts Steyr				Young Violets Austria Wien - SKU Ertl Glas Amstetten	
		FC Liefering - Young Violets Austria Wien				SV Licht-Loidl Lafnitz - SK BMD Vorwärts Steyr	
		SV Licht-Loidl Lafnitz - SKU Ertl Glas Amstetten				FC Juniors OÖ - FC Wacker Innsbruck	
21	18./19.03.2022	SK Rapid Wien II - FC Blau Weiß Linz		28	06./07.05.2022	FC Blau Weiß Linz - SC Austria Lustenau	
		spusu SKN St. Pölten - FAC Wien				spusu SKN St. Pölten - KSV 1919	
		FC Mohren Dornbirn 1913 - SV Horn				SV Horn - FAC Wien	
		FC Wacker Innsbruck - SC Austria Lustenau				FC Mohren Dornbirn 1913 - SK Rapid Wien II	
		Young Violets Austria Wien - spusu SKN St. Pölten				SKU Ertl Glas Amstetten - FC Juniors OÖ	
		SKU Ertl Glas Amstetten - FC Wacker Innsbruck				FC Wacker Innsbruck - SV Horn	
		SK BMD Vorwärts Steyr - Grazer AK 1902				SK BMD Vorwärts Steyr - FC Liefering	
22	01./02.04.2022	SV Horn - SV Licht-Loidl Lafnitz		29	13. – 15.05.2022	SC Austria Lustenau - spusu SKN St. Pölten	
		SC Austria Lustenau - SK Rapid Wien II				FAC Wien - FC Blau Weiß Linz	
		FC Blau Weiß Linz - FC Juniors OÖ				SK Rapid Wien II - SV Licht-Loidl Lafnitz	
		FAC Wien - FC Liefering				KSV 1919 - Young Violets Austria Wien	
		KSV 1919 - FC Mohren Dornbirn 1913				Grazer AK 1902 - FC Mohren Dornbirn 1913	
		SKU Ertl Glas Amstetten - SC Austria Lustenau				Young Violets Austria Wien - SK Rapid Wien II	
		FC Wacker Innsbruck - FAC Wien				SKU Ertl Glas Amstetten - Grazer AK 1902	
23	08./09.04.2022	SK BMD Vorwärts Steyr - Young Violets Austria Wien		30	22.05.2022	SV Licht-Loidl Lafnitz - FAC Wien	
		SV Licht-Loidl Lafnitz - KSV 1919				FC Juniors OÖ - KSV 1919	
		FC Juniors OÖ - SV Horn				FC Blau Weiß Linz - FC Liefering	
		SK Rapid Wien II - FC Liefering				FC Mohren Dornbirn 1913 - SK BMD Vorwärts Steyr	
		Grazer AK 1902 - FC Blau Weiß Linz				SV Horn - SC Austria Lustenau	
		FC Mohren Dornbirn 1913 - spusu SKN St. Pölten				spusu SKN St. Pölten - FC Wacker Innsbruck	
		FC Liefering - FC Wacker Innsbruck				FC Liefering - SV Horn	
Young Violets Austria Wien - FC Juniors OÖ		FC Wacker Innsbruck - FC Mohren Dornbirn 1913					
FC Blau Weiß Linz - SKU Ertl Glas Amstetten		SK BMD Vorwärts Steyr - spusu SKN St. Pölten					
KSV 1919 - SV Horn		SC Austria Lustenau - Young Violets Austria Wien					
spusu SKN St. Pölten - SV Licht-Loidl Lafnitz		FAC Wien - FC Juniors OÖ					
Grazer AK 1902 - SK Rapid Wien II		Grazer AK 1902 - SV Licht-Loidl Lafnitz					
FAC Wien - FC Mohren Dornbirn 1913		KSV 1919 - FC Blau Weiß Linz					
SC Austria Lustenau - SK BMD Vorwärts Steyr		SK Rapid Wien II - SKU Ertl Glas Amstetten					

TRANSFER ÜBERSICHT 2021/22

SC AUSTRIA LUSTENAU

Zugänge

Anderson → CASHPOINT SCR Altach

Abgänge

FC LIEFERING

Zugänge

Oumar Diakité → FC Red Bull Salzburg (Leihe)

Abgänge

Sámuel Major → Grazer AK 1902
Dorgeles Nene → SV Guntamtatic Ried (Leihe von RBS)

FAC WIEN

Zugänge

Deniz Pehlivan → 1. FSV Mainz 05 II
Marcus Maier → vereinslos
Amar Kvacic → Metalist 1925 Kharkiv (Leihe)

Abgänge

David Strmsek → SC Neusiedl/See
Manuel Holzmann → SC Neusiedl/See
Sebastian Zettl → SK Sturm Graz Amateure (Leih-Ende)

SKU ERTL GLAS AMSTETTEN

Zugänge

Abgänge

Sefik Abali → Göztepe (Leih-Ende)

FC BLAU WEISS LINZ

Zugänge

Fabian Neumayr → SV Seekirchen
Paul Mensah → FC Botosani
Christoph Schösswendter → vereinslos
Emmanuel Acheampong → FC Blau Weiss Linz II
Fally Mayulu → VfL Wolfsburg

Abgänge

Filip Borsos → SC Wiener Neustadt
Toni Mestrovic → Deutschlandsberger SC
Amar Beslagic → ASKÖ Donau Linz
Andreas Tokic → FC Kufstein
Stefano Surdanovic → FC Flyeralarm Admira

SV LICHT-LOIDL LAFNITZ

Zugänge

Christoph Halper → spusu SKN St. Pölten
Michael John Lema → TSV Egger Glas Hartberg
Florian Weiler → SK Puntigamer Sturm Graz (Leihe)

Abgänge

Mario Kröpfl → TSV Egger Glas Hartberg
Patrick Bürger → SC Pinkafeld

GRAZER AK 1902

Zugänge

Felix Köchl → FC Wacker Innsbruck
Paul Koller → FC Flyeralarm Admira
Reality Asemota → SC Kalsdorf (Leih-Ende)
Gabriel Suprun → Spittal/Drau (Leihe)

Abgänge

Josef Weberbauer → SV Guntamtatic Ried
Filip Smoljan → SC Kalsdorf (Leihe)
Lukas Alterdinger → SV Grödig (Leihe)

FC WACKER INNSBRUCK

Zugänge

Noah Lederer → Troiskirchen
Julian Buchta → FC Flyeralarm Admira
Fabio Markelic → SK Austria Klagenfurt
Jon-min Seo → Dynamo Dresden (Leihe)
Felix Mandl → FC Juniors OÖ
Dennis Grote → RW Essen

Abgänge

Okan Aydin → TSV Egger Glas Hartberg
Stefan Pribanovic → Germania Halberstadt
Lukas Fridrikas → SK Austria Klagenfurt
Felix Köchl → Grazer AK 1902

SPUSU SKN ST. PÖLTEN

Zugänge

Niklas Streimelweger → SC Neusiedl/See
Nicolas Wisak → AKA Burgenland
Kévin Monzalo → FC Lugano (Leihe)
Dognimani Yacouba Siule → FC Ararat

Abgänge

Daniel Drescher → TWL Elektra
Christoph Riegler → CASHPOINT SCR Altach
Mario Vucenovic → vereinslos
Christoph Halper → SV Licht-Loidl Lafnitz
Fabian Steininger → ASK-BSC Bruck/Leitha

KSV 1919**Zugänge**

Valdir → SV Guntatomic Ried
 Nemanja Zikic → SV Wals-Grünau
 Anel Selimoski → FAC II
 David Heindl → KSV 1919 II
 Erion Krasniqi → KSV 1919 II
 Lukas Walchhütter → SK Sturm Graz Amateure
 (Leih-Ende)
 Marko Iharos → PFC Slavia

Abgänge

Mario Cetina → DSV Leoben
 Mohamed Cherif → Almapos Arideas (Leihe)
 Paul Sarac → SC Kalsdorf (Leihe)
 Paul Komolafe → vereinslos
 Elias Atiabou → vereinslos

SK RAPID II**Zugänge**

Rene Kriwak → Wiener Sport-Club
 Nicolas Bajlicz → 1. FC Köln U19
 Dominic Vincze → AKA Rapid U18
 Mücahit Ibrahimoglu → AKA Rapid U18
 Felix Nachbagauer → AKA Rapid U18

Abgänge

Martin Moormann → SK Rapid Wien

SV HORN**Zugänge**

Albin Gashi → FK Kukësi
 Martin Manjnovics → Zalaegerszegi
 Okan Yilmaz → Menemenspor

Abgänge

Mohamed Camara → SR Delémont
 Philipp Eichberger → ASV Draßburg
 Philipp Breit → SPAL U19
 Izaiah Jennings → vereinslos

YOUNG VIOLETS AUSTRIA WIEN**Zugänge**

Lorenzo Massimiliano Coco → SV Guntatomic Ried (Leihe)

Abgänge

Christoph Martschinko → FC Riga
 Florian Wustinger → FK Austria Wien

FC MOHREN DORNBIRN 1913**Zugänge**

Noah Awassi → Royal Excelsior Virton
 Mario Stefel → CASHPOINT SCR Altach
 Patrik Mijic → NK Sesvete
 Amir Abdijanovic → CASHPOINT SCR Altach (Leihe)
 Berk Cetin → Kasimpasa (Leihe)

Abgänge

Felix Gurschler → FC Rotenberg
 Anes Omerovic → FC Vaduz
 Yann Kasai → vereinslos
 Anderson → SC Austria Lustenau
 (Leihe von Altach)

FC JUNIORS OÖ**Zugänge**

Marco Kadlec → FC Flyeralarm Admira
 Dino Kovacevic → ASKÖ Oedt (Leihe)
 Enrique Wild → LASK (Leihe)

Abgänge

Andy Reyes → Saprissa
 In-pyo Oh → Ulsan Hyundai

SK VORWÄRTS STEYR**Zugänge**

Luca Mayr-Fäiten → Tormenta FC
 Oguzhan Sivrikaya → SPG Wilhering/Mühlbach
 Can Alak → FC Zirl (Leihe)
 Julian Turi → SV Guntatomic Ried
 (Koop.spieler)
 Christopher Kröhen → FC Mauerwerk (Leihe)
 Talga Günes → vereinslos
 Valerian Hüttner → ASK St. Valentin (Leih-Ende)

Abgänge

Josip Martinovic → UFC St. Peter/Au
 David González → WSC Hertha Wels
 Valerian Hüttner → SV Micheldorf (Leihe)
 Philipp Ablinger → Union Dietach (Leihe)
 Daniel Bilic → ASK St. Valentin (Leihe)
 Patrick Bilic → SV Micheldorf (Leihe)
 Aleksandar Demonic → vereinslos
 Chukwubuikem Ikwuemesi → Giant Brillars (Leih-Ende)

Alle Kader finden Sie auf www.2liga.at



EIN DRUMMER SCHLÄGT EIN

JEAN HUGONET KONNTE NACH ZWEI SEUCHENJAHREN ERST IN LUSTENAU SEIN KÖNNEN ZEIGEN. DANN ABER SO RICHTIG!



Foto: GEPA pictures

Jean Hugonet war ein absoluter Glücksgriff für Austria Lustenau.

Die Fußballwelt schreibt die verrücktesten Geschichten. – Wäre Jean Hugonet nicht letzten Sommer den Verantwortlichen von Clermont Foot aufgefallen und in Folge von Lustenau engagiert worden, würde er jetzt wohl noch mit seiner Band Schlagzeug spielen, sich nur auf sein Wirtschaftsstudium konzentrieren und in der vierten französischen Liga bei Saint Malo kicken. So aber trommelt der 22-jährige Innenverteidiger seinen Gegenspielern im Ländle die Bälle weg und ist als einer der stärksten Spieler der ADMIRAL 2. Liga mitverantwortlich, dass sein Klub nächste Saison sogar in der Bundesliga spielen könnte.

Trotz seiner hervorragenden Fußballausbildung – er kickte 5 Jahre in der angesehenen Talenteschmiede von Breigny – verlief Hugonets Karriere

über zwei Jahre lang komplett im Sand. Bei seiner ersten Profistation beim FC Paris setzte sein Coach im Abstiegs-kampf lieber auf erfahrenere Spieler. Dann kam Corona und beendete abrupt die Saison und Jeans Vertrag. Weil Profis in Frankreich unterklassigen Vereinen wegen des Reglements aber sehr teuer kommen, musste Hugonet ein halbes Jahr warten, bis er wieder Amateurstatus erlangen konnte. Kaum dockte er daraufhin bei Saint Malo an, musste der Fußball wieder wegen Corona aussetzen. Schließlich überzeugte er bei einem Probetraining bei Clermont Foot im Mai 2021 – und so engagierte ihn Kooperationsklub Austria Lustenau.

„Es ist ein großes Glück, dass ich nach Österreich kommen konnte und hier zeigen darf, was ich drauf habe“, strahlt der Mann, dessen kanadische Freundin Olivia Mbala ebenfalls als Innenverteidigerin aufräumt – in Saint Malo in der zweiten französischen Damenliga.

Das Glück ist auch auf Lustenaus Seite. Denn in den ersten 16 Herbststunden stand Hugonet immer in der Startelf (Bilanz: 12 Siege, 2 Remis, 2 Niederlagen). Seinem Manager hat Jean verboten, ihn über das Interesse anderer Klubs zu informieren. „So lange die Saison läuft, will ich mich voll auf das Ziel konzentrieren.“ Und das heißt nicht nur Aufstieg: „Ich will auch den Titel.“ Am Weg dahin ließ sich der Shooting-Star auch von einer COVID-Erkrankung kurz vor Trainingsauftakt nicht lange stoppen. (kön)

VOM KINDERGARTEN ZUM **LIGA-HERO**

DIJON KAMERI HAT DAS EHRGEIZIGE ZIEL, ES ALS GEBÜRTIGER SALZBURGER VON DER U7 BIS ZU DEN RED-BULL-PROFIS ZU SCHAFFEN. BEIM FC LIEFERING HAT ER JEDENFALLS SCHON EINE DUFTMARKE HINTERLASSEN.

Sich im Hintergrund aufzuhalten und abzuchecken, wie es die anderen so machen, ist Dijon Kameris Sache nicht. Das war schon so, als er mit seinem Kindergarten an einem Fußballturnier teilnahm, bei dem auch ein Scout der FC Red Bull Fußballakademie zugegen war und er seine Gegner schwindelig gespielt hat. „Er hat mich zu einem Probetraining eingeladen, nach dem ich dann aufgenommen wurde“, erzählt der heute 17-Jährige aus dem Stadtteil Maxglan, der danach alle Ausbildungsstufen des Klubs durchlief und zuletzt ein halbes Jahr beim FC Liefering als unumstrittener Stammspieler mit starken Leistungen überzeugte. Und beim Match gegen die Young Violets in Wien sein erstes Tor im Profibereich erzielte. „Das war genial, vor allem, weil meine ganze Familie im Stadion war. Ein unvergessliches Erlebnis.“

In der abgelaufenen Winterpause durfte er bei Red Bull Salzburg mittrainieren – und fiel auch dort nicht durch übertriebene Schüchternheit auf. „Ich wusste, was ich kann und dachte mir, dass ich mich nicht zu verstecken brauche“, erzählt er selbstbewusst. Und ließ sich von Brenden Aaronson, von der Position her ein ähnlich kreativer Offensivtyp im Mittelfeld, in die Geheimnisse des Top-Fußballs einweihen. „Er hat viel mit mir geredet. Auf dem Platz sind wir auch ähnliche Spielertypen: technisch stark mit vielen Ideen nach vorne.“ Eigenschaften, die auch Liefering-Coach Rene Aufhauser an

Kameri schätzt. „Er sagt mir aber auch, dass ich noch besser werden muss, wenn es gegen den Ball geht. Da habe ich sicher noch Potenzial.“ An seinen Schwächen zu arbeiten, gehört für ihn zum Um und Auf. Seine Haltung: Immer Gas geben und mehr investieren als alle anderen, um sich dadurch einen Vorsprung zu sichern. Eine Herangehensweise, die ihn auch in allen Nachwuchsmannschaften des ÖFB bis aktuell zur U18 zum Kapitän werden ließ. Was durchaus Kameris Naturell entspricht. „Ich bin auf dem Platz gerne laut, coache die Kollegen, pushe das Team. Das taugt mir und verspricht am meisten Erfolg.“

In der Rückrunde will er dementsprechend nicht nur an seine Leistungen des Herbstes anknüpfen, sondern sie übertreffen, um den FC Liefering weiter auf Erfolgskurs zu halten. „Mein Ziel ist es, als echter Salzburger es hier ganz nach oben zu schaffen. Das wäre großartig“, sagt er. (mag)



Der gebürtige Salzburger Kameri will über den FC Liefering in die Bundesliga.

Foto: GEPA pictures

„DER GEHEIME STAR“

AUSGEBILDET IN HÜTTELDORF, DER SÜDSTADT UND BEI FC ENERGIE COTTBUS SPIELT CHRISTIAN „BUBA“ BUBALOVIC SEIT 2017 BEIM FAC WIEN. DER INNENVERTEIDIGER GILT VEREINSINTERN ALS „DER GEHEIME STAR“, GEGEN DEN STÜRMER NICHT GERNE INS DUELL GEHEN.

Nach einigen Jahren im Ausland standen alle Zeichen auf eine Rückkehr in die Heimat. „Der FAC hat mich schon weit vor meiner Vertragsunterzeichnung kontaktiert“, hält Bubalovic fest. Ein Abenteuer, das vorerst nur für ein halbes Jahr geplant war, hält bereits viereinhalb Jahre an.

Beim Zweitligisten genießt „Buba“ ein hohes Standing. Von Sportdirektor Lukas Fischer wurde er unlängst als „unverzichtbarer Leistungsträger“ betitelt. „Für mich ist das eine Ehre“, verrät der 30-Jährige. Zusammen mit Kapitän Mirnes Becirovic möchte er ein Vorbild für die Jungen sein. Am Platz beschreibt sich „Buba“ als kompromisslosen Teamplayer, der sich für seine Mannschaft zerreißt, aber sich selbst nie zu wichtig nimmt, während abseits des Feldes der eine oder andere Schmach nicht fehlen darf.

„Als Spieler ist Christian ein Brocken, gegen den nicht viele Stürmer spielen wollen“, erzählt Pressesprecher Jonas Dormann. Dass er die vereinsinterne Liste mit den meisten gelben Karten, nämlich 37, anführt, bringt den robusten Innenverteidiger zum Schmunzeln: „Die ersten zwei Jahre war ich sehr aggressiv, da habe ich fast jedes Spiel Gelb gesehen.“ Danach kam die Wende: „Ich hatte einen Trainer, der hat gemeint: Buba, du kannst deine Fouls auch ohne gelbe Karten machen.“ Gesagt, getan, die Liste führt er aber dennoch weiterhin mit einem Sicherheitsabstand auf Becirovic an.



Foto: GEPA pictures

Lässt gegnerische Stürmer gerne alt aussehen: Christian Bubalovic (rechts).

Die Euphorie ist groß. Auf Platz 3 der ADMIRAL 2. Liga zu überwintern, übertrifft das gesteckte Saisonziel – ein einsteiliger Tabellenplatz – bislang, aber auch im Frühjahr hat Bubalovic viel vor. „Ich werde nicht nachlassen, will weiterhin oben mitspielen“, hält er fest und sieht die Top 5 als persönliches Ziel. Das Wort „Aufstieg“ nimmt er dabei auch in den Mund: „Ich wollte schon immer aufsteigen und habe so ein Gefühl.“ Ob die Erfolgsstory mit einem Happy End endet, wird sich im Frühjahr zeigen. (kek)

VON AMSTETTEN INS TEAM



FÄRINGER JOHN FREDERIKSEN BELEBT DEN STURM DER SKU ERTL-GLAS AMSTETTEN. IM FRÜHLING WILL ER DIE LEISTUNG BESTÄTIGEN – SEINE UND DIE DES TEAMS.

Es ist ein bisschen verwunderlich, dass John Frederiksen sagt, dass es ganz schön kalt sei während der Wintervorbereitung. Der Stürmer der SKU Amstetten ist auf Bornholm, einer entlegenen Ostseeinsel Dänemarks, geboren, hat Verwandtschaft auf den Färöer und zuletzt in der finnischen Liga gespielt. „Dort ist es schon kälter als hier“, sagt er. „Aber im Winter trainiert man in der Halle und nicht wie in Österreich draußen.“

Doch schon vor der Winterpause hat sich der Färinger sehr gut im Mostviertel eingelebt. Er stand dort schon länger auf dem Zettel der Scouts. Im Sommer schlug Trainer Jochen Fallmann, der auf der Suche nach einer zweiten Sturmspitze war, zu. Es hat sich bezahlt gemacht. Vier Tore hat er in der Hinrunde gemacht, zwei per Kopf, eines mit rechts und eines mit links. Und das, obwohl er sich nicht ganz

an die neuen Lebensumstände gewöhnt hat. „Es ist ein bisschen eine Umstellung, hier zu spielen“, sagt der 26-Jährige. „Kulturell unterscheidet sich das Land einfach von dort, wo ich herkomme.“

Frederiksens Heimat ist nicht nur Bornholm. Seine Eltern kommen von den Färöer, seine Schwester und der Großteil seiner Verwandtschaft leben dort. Auch er selbst ist regelmäßig auf der Insel. „Die Stimmung ist sehr speziell. Man vertraut einander, im Auto lässt man den Schlüssel stecken und wenn man Leute auf der Straße trifft, nimmt man sich viel Zeit, miteinander zu reden.“

Mit seinen Leistungen in Amstetten hat sich der 2,02-Meter-Mann, dem ein Scout den Spitznamen „Helikopter“ verlieh, in die Nationalmannschaft der Färinger gespielt. Im September debütierte er gegen Dänemark, Gänsehaut am ganzen Körper habe er gehabt, als er im vollen Stadion in Torshavn in der 90. Minute das Feld betrat. Auch bei der 0:2-Niederlage gegen Österreich wurde er kurz vor Schluss eingewechselt.

In der Winterpause möchte er wieder aufzeigen. Nach dem fulminanten Saisonstart kam er am Schluss nur mehr als Joker zum Einsatz. „Das wichtigste ist, dass wir unsere Leistung aus dem Herbst bestätigen“, sagt er, die Amstettner liegen sensationell auf dem vierten Platz. „Und ich möchte mich noch steigern. Ich kann noch mehr.“ Und wenn man viel trainiere, sei es auch nicht so kalt. (mab)



Foto: GEPA pictures

Amstetten-Angreifer John Frederiksen ist Nationalspieler der Färöer.

„WIR WOLLEN JEDES SPIEL GEWINNEN“

MICHAEL BRANDNER IST KAPITÄN DES FC BLAU WEISS LINZ. WAS IHM DAS BEDEUTET UND WO SICH DAS TEAM NOCH STEIGERN KANN, VERRÄT ER IM INTERVIEW.

Der amtierende Meister der ADMIRAL 2. Liga hat sich auch – heuer wieder oben festgesetzt – und das trotz Trainerwechsel und zahlreichen Abgängen. Nicht neu ist hingegen Michael Brandner. Im Sommer 2019 kam er aus Wiener Neustadt, seit Sommer ist der Sechser Kapitän und profitiert, wie er sagt, von der Art und Weise, wie beim Verein gearbeitet wird.

Ihr seid als Fünfter in die Winterpause gegangen. Was ist euer Ziel fürs Frühjahr?

Michael Brandner: Wir wollen jedes Spiel gewinnen. Ich weiß, das klingt sehr hoch gegriffen, aber es ist unser Anspruch. Dafür müssen wir uns steigern. Gerade was die Konstanz betrifft, ist noch Luft nach oben. Wir sind oft über vermeintlich kleine Gegner gestolpert. Ich bin optimistisch, dass wir uns in der Rückrunde steigern werden.

Wie schwer ist so eine Saison, in der man weiß, dass der Verein nicht um eine Bundesligalizenz ansuchen wird?

Viele Leute glauben, dass es schwer ist, sich dann zu motivieren. Wir haben von Anfang an gewusst, dass das der Plan ist. Ich finde das sogar ganz angenehm, zu wissen, dass es keine Schnellschüsse gibt und langfristig gearbeitet wird.

Als du zu Blau Weiß gekommen bist, war der Klub ein Mittelständler. Heute seid ihr ein Spitzenteam der Liga. Was hat sich geändert?



Foto: GEPA pictures

Michael Brandner entwickelte sich in Linz zum Führungsspieler und Kapitän.

Es ist eben diese Konstanz. Seit den finanziellen Turbulenzen im Winter 2019 hat sich der Verein sehr beständig entwickelt. Geschäftsführer Stefan Reiter war da sehr wichtig, ohne ihn würde es den Klub vielleicht nicht mehr geben, aber auch Sportdirektor Tino Wawra. Wir haben eine durchgehende Spielphilosophie, das merkt man bei jeder Neuverpflichtung, auch beim Trainer. Gerald Scheiblehner hat eine ganz ähnliche Art und Spielphilosophie wie Ronny Brunnmayr davor. Das macht es sehr viel leichter, Fußball zu spielen.

Nicht nur der Verein hat sich entwickelt, du bist mittlerweile Kapitän geworden. Was bedeutet dir das?

Das hat mich sehr gefreut und war eine große Ehre. Es ist immer schön, mehr Verantwortung zu bekommen – dafür ist die Schleife ein Ausdruck. Ich glaube auch, dass ich gut damit umgegangen bin und mich im Herbst noch einmal weiter entwickeln konnte. Es ist schön, so eine Mannschaft aufs Feld zu führen. (mab)

SCHRITT MIT ZUKUNFT



IM SOMMER KEHRTE FLORIAN SITTSAM IN DIE STEIERMARK ZURÜCK. DER FRÜHERE KAPITÄN DES SV HORN SORGT NUN BEIM SV LICHT-LOIDL LAFNITZ FÜR STABILITÄT. UND DENKT ALS TEIL EINER MEHR ALS FUSSBALLAFFINEN FAMILIE BEREITS AN ÜBERMORGEN.

Es war ein Ausrufezeichen, dass der SV Lafnitz im vergangenen Sommer setzen konnte. Mit dem gebürtigen Steierer Florian Sittsam holte der Winterkönig der Vorsaison nicht nur einen routinierten und erfahrenen Defensivspieler zurück in sein Herkunftsbundesland, sondern machte dem direkten Konkurrenten SV Horn auch deren Kapitän streitig.

„Trainer Philipp Semlic hatte mich kontaktiert und ich habe mich entschieden, diesen Schritt zu gehen, weil Lafnitz sich sehr gut entwickelt hat“, erklärt Sittsam die Entscheidung für die Oststeierer. In Horn verpasste er im Vorjahr nur ein Spiel wegen einer Gelbsperre, bei Lafnitz steht er vor einer neuen Situation. „Ich bin nicht unangefochtener Stammspieler, aber der Erfolg des Vereins und Teams spricht für sich. Wir haben einen sehr ausgeglichenen Kader und es werden viele Spieler für unterschiedliche Ideen gebraucht.“ Sittsam spielte für das österreichische U19- und U21-Nationalteam. Am Platz gilt er als spielstarker Innenverteidiger, der die Lösungen nach vorne sucht und mit seiner Routine Führungsqualität im Team einbringt.

Groß geworden bei Sturm Graz, denkt der 27-Jährige natürlich noch lange nicht ans Aufhören, aber doch schon an die Zukunft. Er absolviert den Bundesliga-Campus und trainiert nebenbei auch noch die U8 seines Stammvereins Sturm Graz. „Ich sehe auch meine lang-

fristige Zukunft im Fußball, daher hat mich der Campus der Bundesliga sehr interessiert. Die Absolventen wie Christoph Freund oder Günter Kreissl alleine beweisen, welche Qualität die Ausbildung hat.“ Der Name Sittsam ist in der Steiermark im Fußball bekannt. Sein 22-jähriger Bruder Philipp war ebenfalls bei Sturm aktiv und durchlief von der U15 bis zur U19 alle Nachwuchsnationalteams, spielt aktuell in der Regionalliga Mitte beim FC Gleisdorf und trainiert die U11 bei Sturm. „Er nimmt außerdem trotz seiner jungen Jahre die A-Lizenz in Angriff.“ Vater Johannes ist nicht ganz unschuldig daran, ist er doch seit Jahren als administrativer Leiter die gute Seele im Nachwuchs von Sturm Graz.

Aber zurück zu Lafnitz. Was ist im Frühjahr noch möglich? „Ich glaube, wir sind mittendrin im vorderen Drittel und können um die Spitzenpositionen mitmischen.“ (pkw)



Foto: GEPA pictures

Florian Sittsam ist zurück in der Steiermark.



EINE HERZENSSACHE FÜR RAPHAEL

RAPHAEL GALLÉ HAT EINEN EBENSO VERRÜCKTEN WEG HINTER SICH, WIE SEIN KLUB WACKER INNSBRUCK. STERNSTUNDEN UND BITTERE LEKTIONEN WECHSELTEN SICH AB. JETZT HOFFT ER AUF EINEN BEFREIUNGSSCHLAG.

Drama und Triumph liegen bei Wacker Innsbruck nahe beieinander. Der Weg von Raphael Gallé ist bezeichnend dafür. Als Bub sträubt sich der heute 22-Jährige zuerst, seinen Vater auf den Tivoli zu begleiten. Dann erlebt er bei seinem ersten Besuch gleich einen 4:0-Sieg gegen Rapid direkt nach der Bundesliga-Rückkehr 2010 im randgefüllten Stadion – und ist mit dem Wacker-Virus infiziert. „Das war extrem prägend. Seitdem ist es mein Traum, eine ähnliche Begeisterung hier auszulösen.“ Doch mit 16 wird bei ihm ein Long-QT-Syndrom am Herzen diagnostiziert. Obwohl ihm Spezialisten mitteilen, dass die minimale Abweichung in seinem Fall kein Problem ist, hat Gallé ein halbes Jahr Sportverbot – bis ihm endlich ein Arzt eine Erlaubnis unterzeichnet. „Sonst hätte ich bis zu meiner Volljährigkeit nicht spielen können.“

So aber kommt er schon mit 17 zu seinem Debüt. Auch das läuft verrückt. Nach sechs Minuten muss Ante Roguljic mit einer Gehirnerschütterung raus. Karl Daxbacher will Jürgen Säumel bringen, doch der winkt ab: „Hau einen Jungen rein.“ Raphael kriegt seine Chance und spielt gut. Doch in der Aufstiegssaison kommt er nicht zum Zug. Erst nach einem Jahr in der zweiten Mannschaft und dem Abstieg der Innsbrucker ist Gallé 2019/20 eine Top-Stammkraft – und stürmt mit dem blutjungen Team sensationell bis ins Cuphalbfinale.

Die letzte Saison verläuft wieder bitter. Raphael spielt jede Partie durch bis ihn ein Muskelfaserriss ein halbes Jahr ausknockt: „Meine erste Muskelverletzung. Ich habe zu früh wieder begonnen und bin doppelt so lange ausgefallen.“ In der letzten Runde kommt er beim 0:1, durch das man den Aufstieg verpasst, die letzte Viertelstunde ins Spiel, kann das Ruder nicht herumreißen. „Wir haben nicht die Ruhe bewahrt.“ Eine bittere Lektion. Nach dem verpatzten Herbst will man jetzt neu angreifen: „Der Aufstieg ist unrealistisch. Aber wir wollen wieder mehr Intensität auf den Platz bringen.“ Dazu hat sich der Klub mit einer neuen Führungsriege und Neo-Coach Michael Oenning den x-ten Relaunch verpasst. Ausblenden kann Gallé diese Turbulenzen nicht: „Dafür liegt mir der Verein zu sehr am Herzen. Aber ich hoffe, dass dieser Neustart eine Befreiung ist und uns der Wind wieder in den Rücken bläst.“ (k^ön)

Will im Frühjahr wieder angreifen: Raphael Gallé.



Foto: GEPA pictures

„ES BRAUCHT EINE GUTE BASIS“



DER NEUE CHEFTRAINER DES GAK 1902 HEISST GERNOT MESSNER. DER GEBÜRTIGE VILLACHER WAR SELBST PROFI UND VERDIENTE SICH SEINE TRAINERSPOREN BEIM WAC.

Sie waren zuletzt als U18-Trainer und Akademieleiter beim WAC tätig. Für welchen Fußball stehen Sie?

Gernot Messner: Für strukturierten und kontrollierten Fußball. Ich möchte in jeder Spielphase Organisation am Platz haben, nichts soll auf Zufall aufgebaut sein, wir wollen nicht konteranfällig sein und in jeder Phase eine gute Absicherung haben.



Foto: GEPA pictures

Gernot Messner gibt nun die Richtung beim GAK vor.

Sie wären als Profi fast bei Nottingham Forest gelandet, spielten für Austria Salzburg, FC Kärnten und den WAC. Welcher Trainer hat Sie am meisten geprägt in Ihrer Spielidee?

Ich weiß noch, dass wir 2002 unter Lars Söndergaard bereits mit Viererkette gespielt haben und viel taktischer trainiert haben als es in Österreich damals üblich war. Da hatte ich meine ersten Aha-Erlebnisse, aber auch Nenad Bjelica hat mir sehr viel mitgegeben. Wir waren zunächst Mitspieler, dann war er mein Trainer. Mit ihm stehe ich bis heute in Kontakt.

Sie haben beim WAC selbst miterlebt, wie man den Weg in den Profifußball schafft und sich schließlich in der Bundesliga als Spitzenteam festigt. Sprach die Erfahrung für Sie als neuen GAK-Trainer?

Sportdirektor Didi Elsner und ich haben uns in erster Linie über meine Fußballphilosophie angenähert. Wir haben sehr ähnliche Vorstellungen. Dass ich als Spieler zweimal aufgestiegen bin, bringt natürlich gewisse Erfahrungen mit, ich glaube aber dennoch, dass Spieler und Trainer zwei verschiedene Paar Schuhe sind.

Sie haben sinngemäß in einem Interview mit der Kleinen Zeitung gesagt: „Der GAK weiß, wo er ist und wo er hinmöchte – aber nicht um jeden Preis“. Wohin wollen Sie?

Was ich damit sagen wollte: Im Endeffekt weiß der GAK, dass der Aufstieg nicht kurzfristig geplant werden kann, da es in der 2. Liga in Österreich sehr eng zugeht. Wenn du aufsteigen willst, brauchst du eine gute Basis, die hat der GAK als Verein und wir müssen jetzt schauen, dass wir uns sportlich weiterentwickeln.

Ihr Vater, der leider bereits 2016 verstarb, war selbst Profi und Trainer, führte Spittal einst sensationell in die Bundesliga. Wie präsent war Fußball in der Familie Messner?

Sehr. Auch meine beiden Brüder haben gekickt – wir waren alle zumindest in der Regionalliga aktiv. Ich kenne kein Leben ohne Fußball. (pkw)



„SEHE DEN **SKN** NICHT ALS **ZWISCHENSTATION**“

DER SPUSU SKN ST. PÖLTEN HAT AUF DEN SCHWACHEN HERBST REAGIERT UND DEN FRÜHEREN DEUTSCHEN BUNDESLIGA-PROFI JAN SCHLAUDRAFF ALS GESCHÄFTSFÜHRER SPORT GEHOLT. VOM UMFELD ZEIGT SICH DER 38-JÄHRIGE ANGETAN.

Was verschlägt einen ehemaligen deutschen Meister (Anm.: Schlaudraff holte 2008 mit den Bayern das Double) in die zweite Liga in Österreich?

Jan Schlaudraff: Der erste Kontakt ist über den VfL Wolfsburg (Kooperationsverein des SKN, Anm.) entstanden. Nach den ersten Gesprächen habe ich bereits gemerkt, dass ich mich in St. Pölten wohl fühle. Ich bin angetan, welche Möglichkeiten hier vorherrschen. Infrastrukturell fehlt es an nichts. Wenn ich eine Aufgabe übernehme, möchte ich bei dem Verein auch etwas bewegen.

Sie waren zuletzt in Hannover als Manager tätig. Hand aufs Herz: War der Wechsel nicht ein Kulturschock?

Überhaupt nicht. Hannover ist ja auch eher eine kleinere Großstadt, in der alles angenehm kompakt ist und man schön leben kann, und nicht etwa Berlin oder München, wo doch andere Dimensionen herrschen.

Bei Ihrem Antritt haben Sie gesagt, dass Sie ein „langfristiges Projekt“ aufbauen wollen. Wie sieht dieses aus?

Wir sehen uns ganz klar als Ausbildungs- und Entwicklungsverein und wollen insbesondere ein Sprungbrett für junge Spieler bieten, um die nächsten Schritte in ihrer Karriere gehen zu können. Jeder Spieler egal welchen Alters, der in Zukunft beim SKN spielt, soll nach seiner Zeit bei uns besser sein als vorher.

Wichtig wird aber auch sein, dass sich eine klar ersichtliche Spielphilosophie durch den gesamten Verein von der Kampfmannschaft durchzieht, die auch in Zukunft erhalten bleibt.

Sehen Sie St. Pölten als Kurzstation oder wollen Sie hier tatsächlich länger arbeiten?

Da ich mir gerade mein Haus in St. Pölten eingerichtet habe, sehe ich den SKN definitiv nicht als Zwischenstation.

Gehört ein Verein wie der SKN in die Bundesliga?

Natürlich wollen wir wieder den Sprung in die Bundesliga schaffen. Eine fixe Deadline festzusetzen wäre aber nicht gut. Wichtig ist für mich, dass wir den Verein so aufstellen, dass wir in der 2. Liga gut dastehen und Strukturen geschaffen haben, dass wir in der 1. Liga langfristig bestehen können. (fho)



Mit Jan Schlaudraff ist ein deutscher Meister neuer sportlicher Geschäftsführer beim SKN.

Foto: GEPA pictures

EINE NEUE HEIMAT



LEVAN ELOSHVILI FLÜCHTETE 2013 MIT SEINEN ELTERN NACH ÖSTERREICH. VOR SIEBEN JAHREN LANDETE ER BEI DER KSV 1919, DIE IHM DIE CHANCE AUF EINE BESSERE ZUKUNFT BOT. ER HAT SIE GENUTZT – UND HAT DEN BESTEN HERBST SEINER KARRIERE HINTER SICH.

Es war einmal ein 16-jähriger Bub, der nur eines wollte: Fußball spielen. Täglich fuhr er von der Bundesbetreuungsstelle für Asylwerber in Traiskirchen zum Training nach Wien. Zwei Wochen freute er sich, in Österreich vielleicht die Chance zu erhalten, Profi zu werden. Doch dann kommt ein Anruf. Er dürfe nicht mehr spielen.

Der 16-jährige Bub von damals ist mittlerweile 24, heißt Levan Eloshvili und steht gerade am Kapfenberger Hauptplatz. Sein Lächeln, das die letzten Minuten seit unserer Begegnung nahezu dauerhaft präsent war, weicht einer ernsteren Miene, als er sich an den Anruf von damals erinnert. „Ich habe geweint, als es geheißen hat, dass ich nicht mehr spielen darf“, sagt er. „Ich dachte mir, sie wollen mich nicht.“ Es dauert nicht lange, bis sich KSV Ankerbrot Monte Laa bei ihm meldet. Der kleine Fußballklub aus dem Wiener Gemeindebezirk Favoriten nimmt Kontakt mit Levans altem Verein Saburtalo Tiflis auf, besorgt seine Papiere – und schon darf er wieder das tun, was er am liebsten macht und auch richtig gut kann: kicken.

Weil sein Vater krank ist, erhält die Familie bald das Angebot, in Bruck in eine Unterbringung für Asylwerber zu ziehen. Er will beim Fußballverein in Bruck vorspielen, sein Vater gibt ihm aber den Tipp, dass in Kapfenberg sogar ein Profiverein zuhause ist. Also setzt sich Leo aufs Rad und fährt los. Er weiß zu überzeugen und

wird Teil des Falkenhorst. Die Jahre ziehen ins Land und langsam wird aus dem talentierten Jugendspieler, der auch nach dem Training noch stundenlang am öffentlichen Kickplatz trickst, ein professioneller Fußballer. Mit 19 Jahren feiert er sein Debüt in der 2. Liga. Zur selben Zeit spielt er auch für Georgiens U21. Mittlerweile hat er über 100 Zweitligaspiele in den Beinen, ist zeitweise Kapitän, die personifizierte gute Laune im Team und hat den besten Herbst seiner Karriere hinter sich. Vier Tore und drei Vorlagen – solche Werte hatte er bisher nur am Ende einer Saison.

Doch den größten Sieg feierte er abseits des Rasens, fünf Jahre nach seiner Ankunft in Österreich – in einem Wiener Gerichtssaal. Damals erhielten die Eloshvilis den Aufenthaltstitel – Österreich ist seitdem auch rechtlich abgesichert seine neue Heimat. Und Kapfenberg im Besonderen. „Ich bin hier zuhause“, sagt er. (pkw)



Foto: GEPA pictures

Hat in Kapfenberg nicht nur seine sportliche Heimat gefunden: Levan Eloshvili.



RÜCKKEHR DER „KAMPFGELSE“

IN SANDHAUSEN HAT SICH STEFAN KULOVITS FÜR DEN CHEFTRAINER-POSTEN ENTSCIEDEN, UM VERANTWORTUNG ZU TRAGEN. DIESE MÖCHTE ER NUN IN DER ADMIRAL 2. LIGA BEI SK RAPID WIEN II ÜBERNEHMEN.

Was war für das Engagement in Hütteldorf ausschlaggebend?

Stefan Kulovits: Als ich das Angebot von Rapid bekommen habe, war mir sofort klar, wohin die Reise geht. Die Chance, hier als Cheftrainer zu arbeiten, ist eine spannende Aufgabe und gute Möglichkeit, mich als Trainer weiterzuentwickeln. Ich habe ein sehr kompetentes Team und professionelle Arbeitsbedingungen.

Sie haben mehr als ein Jahrzehnt bei Rapid gespielt und waren bei den letzten beiden Meistertiteln dabei. Was bedeutet es Ihnen, wieder zuhause zu sein?

Erstmals wieder das Shirt mit dem Rapid-Wappen überzuziehen, hat mich mit Stolz erfüllt. Alles, was ich hier als Spieler erlebt habe und meine Erfahrungen aus Sandhausen, möchte ich an die Jungs weitergeben. Ich glaube, ich kann viel bewegen und den Spielern bei ihrer sportlichen und persönlichen Entwicklung helfen.

Von Ihrem Teamkollegen Andreas Herzog haben Sie den Spitznamen „Kampfgelse“ erhalten. Welche Spielphilosophie verfolgen Sie als Trainer?

(grinst) Ich bevorzuge eine sehr aktive Spielweise, die sich mit jener von Ferdinand Feldhofer deckt. Unser Ziel ist es, eine gemeinsame Idee von Fußball zu entwickeln und beim SK Rapid zu implementieren. Es soll aktiv mit, aber auch gegen den Ball gearbeitet und die Rapid-Tugenden verkörpert werden.



Foto: GEPA pictures

Stefan Kulovits ist zurück in Wien.

Welche Ziele verfolgen Sie im Frühjahr?

Bei einer jungen Mannschaft geht es darum, Spieler bestmöglich zu entwickeln. Dabei spielen Erfolgserlebnisse, aber auch Fehler, wenn man daraus lernt, eine sehr wichtige Rolle für den Reifungsprozess. Diese Komponenten schweißen zusammen und können einen unglaublichen Teamspirit entstehen lassen.

Und welcher Tabellenplatz soll es am Ende werden?

Besonders bei Rapid II ist dieser sekundär. Natürlich wollen wir nicht unten mitspielen. Wenn wir es schaffen, einzelne Talente gut weiterzuentwickeln, werden wir auch als Team Erfolg haben. Ich will meine Spieler perfekt ausbilden, sodass sie jederzeit bereit sind, in die Fußstapfen der Profis zu treten. (kek)

ROUTINIER MIT 23



NACH DREI JAHREN IM AUSLAND IST FABIAN EHMANN IM SOMMER ZURÜCKGEKEHRT. IN HORN WILL DER TORMANN SPIELPRAXIS SAMMELN UND DIE TRENDWENDE SCHAFFEN.

23 Jahre ist Fabian Ehmann alt – und hat trotzdem schon sehr viel von der Fußballwelt gesehen. Beim SK Sturm ausgebildet, wechselte er im Sommer 2019 nach Griechenland und von dort vor einem Jahr nach Dänemark. Seit dem Sommer ist der Tormann zurück in Österreich, fängt für den SV Horn Bälle und versucht, die jüngeren Spieler von seiner Erfahrung profitieren zu lassen. „Wir sind eine junge Mannschaft, da ist man mit 23 schon fast ein Routinier“, sagt er. „Und gerade mit meiner Geschichte bin ich fast ein bisschen prädestiniert dafür.“

Foto: GEPA pictures



Graz, Griechenland, Dänemark und jetzt Horn: Fabian Ehmann.

Ihren Anfang nahm Ehmanns Geschichte in der ADMIRAL 2. Liga. Verliehen an die Kapfenberger SV spielte er eine starke Saison, neun Ligapartien blieb er ohne Gegentor, die Mannschaft wurde Vierter. Doch Sturm ließ den Vertrag auslaufen und Ehmann wagte den Schritt ins Ausland, zu Aris Saloniki. „Ich wollte immer einmal im Ausland spielen“, sagte er. „Und es hat richtig gut angefangen.“ Gleich in der ersten Meisterschaftsrunde stand Ehmann gegen OFI Kreta vor 12.300 Zuschauern im Tor und matchte sich während der Hinrunde um das Einserleiberl. Doch nach der ersten Halbsaison kam Corona, brachte die Welt zum Stillstand und den Verein nachhaltig durcheinander. „Ich hatte danach vier Trainer und vier Sportdirektoren und habe kaum mehr gespielt.“

Vergangenen Winter folgte der Wechsel nach Dänemark zu Vendsyssel FF – unter der Bedingung, dass er dort spielt. Der

Plan ging auf, der Steirer stand wieder zwischen den Pfosten, sammelte Selbstvertrauen und kehrte im Sommer nach Österreich zurück. „Es ist schön, wieder mehr Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden zu haben.“

Im Waldviertel ist Ehmann die unumstrittene Nummer Eins. Nach sehr gutem Saisonbeginn – die Mannschaft war nach fünf Runden Zweiter – wurden die Ergebnisse der Mannschaft von Trainer Rolf Landerl vor der Winterpause schlechter. Nun sind die Horner Zwölfter. Das Team ist sehr jung, das Durchschnittsalter des Kaders beträgt nicht einmal 23. Der älteste von Ehmanns Vorderleuten in der Verteidigung ist 24. Doch den Kopf lassen sie nicht hängen. „Unser Problem ist die Konstanz“, sagt Ehmann. „Aber wir wissen, was wir können.“ Und dafür, dass das Alter nicht viel aussagt, ist Ehmann der beste Beweis. (mab)



SCHIFFERL AHOI!

14 VON 16 SPIELE ABSOLVIERTE ER, ELF DAVON ÜBER 90 MINUTEN: RAPHAEL SCHIFFERL VERLIEH IN SEINEM ERSTEN ZWEITE-LIGA-HALBJAHR MIT SCHARFBlick UND ENTSCLOSSENHEIT DEM MITUNTER IN RAUE SEE GERATENEN YOUNG-VIOLETS-SCHIFF STABILITÄT. 2022 SOLLEN RUHIGERE GEWÄSSER ANGESTEUERT WERDEN.



Foto: FK Austria Wien

Raphael Schifferl machte mit dem Wechsel nach Wien den nächsten Karriereschritt.

2. Liga statt Regionalliga, Wien statt Kärnten, Austria statt WAC: Raphael Schifferl setzte im Sommer den viel zitierten nächsten Karriereschritt. Sein erstes Halbjahr für Violett: turbulent, lehrreich. „Der Verein hat mir geholfen, mich einzuleben. Ich glaube, dass es meistens ganz gut funktioniert hat für mich persönlich. Natürlich ist die 2. Liga eine andere Nummer als die Regionalliga. Und die Austria ist hinsichtlich Infrastruktur natürlich auch eine andere Welt als etwa der WAC“, sagt Schifferl.

Mit 22 Lenzen ist er de facto schon Routinier unter den Jung-Veilchen. Kein

Problem für ihn. „Ich sehe das durchaus als Vorteil, weil ich trotz allem schon einiges gesehen habe und den ganz Jungen, die von der Akademie kommen, helfen kann. Ich glaube schon, dass ich dazu beitragen kann, den Jungen zu vermitteln, dass es nicht mehr darum geht, einen Schönheitspreis zu gewinnen und jetzt der Umstieg vom Jugend- auf den Erwachsenenfußball zu erfolgen hat.“

Auch selbst ortet er noch Entwicklungspotenzial. Vor Saisonbeginn etwa rieb sich Trainer Harald Suchard ob Schifferls Diensten für die Young Violets zwar vorfreudig die Hände, konstatierte bei seinem „Hünen“ aber auch partielle Schwächen im Spiel mit dem Ball. „Darüber habe ich mit dem Trainer natürlich gesprochen. Mir war sofort klar, was er damit meinte. Er hat von mir einfach andere Sachen verlangt, als ich gewohnt war. Das war ein Lernprozess. Und im Spiel gegen den Ball scheint's eh zu passen“, schmunzelt Schifferl.

Die Herbstsaison wurde mit einem 4:1-Auswärtssieg bei Innsbruck versöhnlich beendet. „Dieser Sieg war enorm wichtig für uns“, sagt Schifferl: „Zuvor hat es ja eine schwierige Phase gegeben. Es war zwar kaum ein Spiel dabei, in dem wir abgeschossen wurden, aber wir konnten viele solcher Partien einfach nicht gewinnen. Das muss sich im Frühjahr rasch ändern.“ Alsdann: Schifferl ahoi! (fam)

„DAS **BESTE** AUS UNSEREN MITTELN **HERAUSHOLEN!**“



MUHAMMET AKAGÜNDÜZ WILL DAS ZIEL KLASSENERHALT MIT MEHR BALLBESITZ UND VIEL FINGERSPITZENGEFÜHL ANGEHEN.

Der FC Dornbirn hat sich einen Relaunch verpasst. Für Neo-Coach Muhammet Akagündüz (44) ist es der erste Trainerjob in der 2. Spielklasse. Zuvor hat er bei Rapid diverse Nachwuchsteams gecoacht sowie die zweite Mannschaft in der Regionalliga Ost. Der Kulturschock bei der neuen Aufgabe im Ländle hält sich für den Wiener in Grenzen. „Am Platz wäre mir kein Mentalitätsunterschied aufgefallen. Im Fußball wollen sowieso alle erfolgreich sein.“ Dass es nach dem durchwachsenen Herbst eigentlich überall Verbesserungsbedarf gibt, ist dem ehemaligen Teamspieler klar: „Wir haben sehr viele Tore bekommen und zu wenige geschossen.“

Das Ziel heißt Klassenerhalt. „Leicht wird es nicht. Aber natürlich komme ich nicht her, um abzustiegen. Aktuell sind es sechs, sieben Mannschaften, die noch hinten reinrutschen können.“ Mit Veränderungen im Spielstil möchte Akagündüz den Ligaverbleib bewerkstelligen: „Ich will neue Ideen reinbringen und dass wir mehr Ballbesitz haben.“ Die Devise lautet dabei: „Den Gegner vom eigenen Tor fernhalten und selber Fußball spielen.“ Die Verletzung von Stürmer Lukas Katnik und zahlreiche Abgänge machen die Aufgabe freilich nicht leichter.

Immerhin ist in der Vereinsführung ein frischer Wind zu spüren. Hubert Domig wird ab März neuer Obmann. Eine Verstärkung, die sich die Vorstände Andreas Genser und Peter Handle schon lange

wünschen. Der 66-Jährige will Dornbirn in den nächsten Jahren als fixe Größe der 2. Liga etablieren. „Ein offener, ehrgeiziger und zielstrebigere Mann“, freut sich Akagündüz, der beim Verein vom Kader über das Umfeld bis zum Stadion viel Entwicklungspotenzial sieht. Dass man im Team neben Profis auch ein paar Halbprofis hat, die bei den zwei Vormittagstrainings in der Woche nicht dabei sein können, ist eine Extra-Herausforderung: „Da braucht es viel Fingerspitzengefühl und die richtigen Reize. Wir müssen eben das Beste aus unseren Mitteln herausholen.“ (kön)



Foto: Privat

Muhammet Akagündüz: „Ich bin nicht gekommen, um abzustiegen.“



RICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN

IM SOMMER WECHSELTE DOMINIK WEIXELBRAUN VON DER U18 DER ST. PÖLTEN-AKADEMIE ZUM FC JUNIORS OÖ. DASS SICH DER 18-JÄHRIGE SO SCHNELL IN DER 2. LIGA ETABLIEREN WÜRDE, ÜBERRASCHT IHN SELBST.

Im Sommer 2021 entscheidet sich ein junger und aufstrebender Akademie-Spieler der St. Pölten U18 für den großen Schritt: Linz, FC Juniors OÖ, ADMIRAL 2. Liga. Gerade einmal 17 Jahre ist er alt, als er in Oberösterreich die ersten Trainings bestreitet, er bekommt die begehrte Rückennummer 10, steht gleich in der ersten Partie in der Startformation und spätestens nach Spieltag drei und zwei Toren beim 5:2-Sieg seines Teams gegen den FC Dornbirn, weiß die Fußballöffentlichkeit: Dominik Weixelbraun dürfte sich für die richtige nächste Karrierestation entschieden haben.

14 Spiele sind es am Ende der Herbstsaison – hat er damit gerechnet? „Ich wusste, dass es eine junge Mannschaft ist, in der man als junger Spieler Chancen bekommt. Dass es dann so schnell so gut funktioniert hat, macht mich natürlich umso froher“, blickt Weixelbraun zurück. Dass es überhaupt Linz wurde, kommt nicht von ungefähr. Andreas Wieland, bis Sommer Cheftrainer bei den FC Juniors OÖ, und jetzt Trainer beim LASK, kennt Weixelbraun noch aus seiner Zeit in der Akademie in St. Pölten. Seine Berateragentur Hagmayr sitzt ebenfalls in Linz. Und der Spielstil, der kommt ihm auch entgegen. „Die große Umstellung waren die Gegner, ich war davor im Akademiefußball aktiv. Aber der Spielstil bei den Juniors passt gut zu mir, er ist jenem in St. Pölten sehr ähnlich. Ich bin es gewohnt, viel zu pressen.“ Seine guten Leistungen in der 2. Liga bleiben auch Martin Scherb nicht verborgen. Der



Foto: GEPA pictures

Dominik Weixelbraun hat sich in der 2. Liga etabliert.

U19-Teamchef holt Weixelbraun in seine österreichische Jugend-Nationalteam-Auswahl. Im September debütiert Weixelbraun, beim Sieg gegen Wales gelingt ihm gleich ein Tor.

Dass er nicht nur bei Transfers, sondern auch vor dem Tor als Stürmer die richtigen Entscheidungen treffen kann, beweist er schon sehr früh. In Kirchberg am Walde im Waldviertel aufgewachsen, ist er früh für seine Treffsicherheit bekannt und landet über das LAZ Zwettl in der St. Pölten-Akademie. In der U13 gelingt ihm das Kunststück, einmal 100 Tore in einer Saison zu schießen. „Aber das muss man einordnen, unsere Mannschaft war viel besser, daher kamen die viele Treffer zustande“, sagt er bescheiden. 100 Tore wäre eine mehr als beachtliche Quote für eine gesamte Profikarriere. Aber bis dorthin ist es noch ein weiter Weg. „Ich will natürlich den Sprung weiter nach oben schaffen, aber zunächst einmal will ich einfach verletzungsfrei bleiben und mich langsam weiterentwickeln.“ (pkw)

„DIE **VORWÄRTS** GEHÖRT IN **DIESE LIGA**“



SCHLUSSLICHT VORWÄRTS STEYR KAM VOR DEM WINTER BESSER IN FAHRT. IM INTERVIEW ERKLÄRT OLIVER FILIP, WIE DAS TEAM DEN TREND BESTÄTIGEN KANN.

Oliver Filip war einer der Lichtblicke bei der SK BMD Vorwärts Steyr. Der Steirer, der im Sommer vom FC Blau-Weiß Linz kam, ist mit drei Toren und vier Assists Topscorer des Teams. Besonders gut lief es in den letzten drei Runden der ADMIRAL 2. Liga – nicht nur für ihn, sondern auch für die Mannschaft. Die Oberösterreicher haben als Letzter überwintert, doch mit den jüngsten Resultaten gezeigt, dass man im Frühjahr mit ihnen rechnen muss.



Foto: GEPA pictures

Ihr habt in der Vorbereitung gegen Rapid gewonnen und gegen Ried remisiert. Wie aussagekräftig ist das?

Oliver Filip: Es geht auf alle Fälle in die richtige Richtung. Die Vorbereitung war intensiv und wir haben einige neue Spieler, aber wir haben den Trend der letzten drei Meisterschaftsrunden bestätigen können. Natürlich wird in Testspielen immer viel probiert und die Ergebnisse sind nicht sehr aussagekräftig, aber man merkt man schon, dass das System zu greifen beginnt.

Zum Ende der Herbstsaison wurde im 4-3-3 gespielt. Geht es so weiter?

Ich glaube schon. Schön langsam verinnerlichen wir das, das hat man auch schon beim 1:1 gegen Liefering im Oktober gesehen. Wir wissen mittlerweile einfach, was wir zu tun haben.

Du hast vier unterschiedliche Positionen gespielt, jetzt bist du Rechtsaußen. Kommt dir das entgegen?

Das Ziel für Oliver Filip und Vorwärts Steyr ist klar: der Klassenerhalt muss her.

Es war ungewohnt, einmal habe ich Sechser gespielt, das war schon eine große Herausforderung. Aber jetzt genieße ich es sehr, der Trainer vertraut mir und ich weiß, was ich machen muss.

Wie groß war die Umstellung unter Trainer Daniel Madlener?

Er hat eine sehr genaue Vorstellung, wie wir Fußball spielen sollen. Wir wollen uns nicht verstecken und sollen von hinten raus spielen. Er ärgert sich über jeden hohen Ball, den wir nach vorne schlagen. Das war am Anfang eine Umstellung, aber man spürt, dass wir das alle zunehmend verinnerlichen.

Was ist das Ziel für die Rückrunde?

Es wäre in unserer Position vermessen, zu hohe Ansprüche zu stellen. Die Vorwärts gehört in die 2. Liga und wir werden alles dafür tun, dass sie dort auch bleibt. Der Klassenerhalt ist unser einziges Ziel. (mab)



SPRUNG INS FUSSBALLMANAGEMENT

IM HERBST STARTET DER LEHRGANG 2022/23 DES BUNDES-LIGA-CAMPUS, DER MANAGEMENT-AUSBILDUNG DER LIGA. WIE SCHON IN DER VERGANGENHEIT WIRD WOHL AUCH DIESES MAL DER EINE ODER ANDERE BEKANNTE AUS DER ADMIRAL 2. LIGA DABEI SEIN. DIE BEWERBUNGSPHASE LÄUFT NOCH BIS MITTE MAI.

14 unterschiedliche Praxismodule mit Inhalten aus Persönlichkeitsbildung und dem modernen Fußballmanagement – von Teamentwicklung über Medientraining bis hin zu Lizenzierung – warten auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Zielgruppe der Ausbildung sind Angestellte aus dem Fußball und dessen Umfeld, die sich weiterbilden wollen oder engagierte Quereinsteiger, die den Weg in den Fußball finden möchten. Die direkte Anwendbarkeit der Ausbildungsinhalte im beruflichen Alltag steht dabei immer im Fokus der Ausbildung. Um das sicherzustellen, gibt es eine Vielzahl an praxisnahen Beispielen und Gastvortragende von Klubs oder Verbänden. Zudem bieten Exkursionen ins Ausland oder zu einem Spieltag bei einem Bundesliga-Klub einen wertvollen Blick hinter die Kulissen.

Die Präsenzblöcke sind auf den Liga-Spielplan angepasst und auf spielfreie Termine (Sommer-, Winter- und Länderspielpausen) gelegt, damit auch aktive Spieler oder Mitarbeiter von Bundesliga-Klubs teilnehmen können. So waren bei der letzten Lehrgangsguppe 2020/21 einige Akteure aus der ADMIRAL 2. Liga mit dabei: Amstetten-Trainer Jochen Fallmann, Innsbruck-Geschäfts-



Foto: GEPA pictures

Normalerweise am Feld, beim letzten Campus-Lehrgang im Hörsaal: Lafnitz-Verteidiger Florian Sittsam.

führer Thomas Kerle, FAC-Marketingmann Stefan Krainz, Juniors-Trainer Manuel Takacs und Lafnitz-Verteidiger Florian Sittsam haben die etwas mehr als einjährige Ausbildung abgeschlossen.

Die Bewerbungsphase für den Lehrgang 2022/23 läuft noch bis Mitte Mai. Alle Infos zur Ausbildung und Bewerbung finden Sie auf:
www.bundesliga-campus.at.



IMPRESSUM: Medieninhaber & Herausgeber: Österreichische Fußball-Bundesliga, Rotenberggasse 1, 1130 Wien. // **Eigentümer, Verleger, Medieninhaber:** BLM Marketing und Event GmbH, Rotenberggasse 1, 1130 Wien // **Redaktion:** Mathias Slezak, Thomas Maurer, Moritz Ablinger, Peter K. Wagner, Christoph König, Michael Fally, Markus Geisler, Kerstin Kellner, Franz Hollauf. // **Fotos:** GEPA pictures, Christof Hütter, Moritz Ablinger, FK Austria Wien. // **Coverfotos:** GEPA pictures // **Grafik & Produktion:** Jörg Eisenprobst Design Studio, Jörg Eisenprobst & Petra Heinz // **Druck:** Wograndl Druck GmbH // **Web:** www.2liga.at

DEIN TEAMSPORT SPEZIALIST

Top Mengenrabatte auf Vereinsausstattung von
Nike, adidas, Puma, Jako & Co



Hohe Verfügbarkeiten & schneller
Versand dank 7.000 m² High-Tech-Lager



Individuelle Veredelung in unserer
hauseigenen Druckerei

Offizieller Merchandising Partner von



WIR DIGITALISIEREN DEINE KABINE

Kostenloses Profi
Equipment dank tactix

Jetzt anfragen unter
03612/25250 oder
vereine@geomix.at

www.geomix.at



WILLKOMMEN IM **WETTALL** DER CHAMPIONS

ADMIRAL



2. LIGA

MEISTERQUOTEN

SC AUSTRIA LUSTENAU

1,55

FC LIEFERING

2,50

SKU ERTL GLAS AMSTETTEN

11,00

FC BLAU WEISS LINZ

15,00

SV LICHT-LOIDL LAFNITZ

18,00

FAC WIEN

18,00

FC WACKER INNSBRUCK

25,00

GRAZER AK 1902

35,00

SPUSU SKN ST. PÖLTEN

50,00

KSV 1919

475,00

SK RAPID WIEN II

550,00

SV HORN

600,00

YOUNG VIOLETS AUSTRIA WIEN

1.300,00

FC MOHREN DORNBIERN 1913

2.000,00

FC JUNIORS OÖ

2.600,00

SK BMD VORWÄRTS STEYR

3.000,00

Quotenänderungen möglich. Alle Angaben ohne Gewähr.

200 EURO NEUKUNDENBONUS

AUF [ADMIRAL.AT](https://www.admiral.at)

18

OFFIZIELLER
PREMIUMPARTNER VON



ADMIRAL